



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserionsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 486. Mittag-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Dinstag, den 18. October 1881.

Die Zurückhaltung des Reichskanzlers.

L. C. Die „Post“ hat in dem neulich bereits erwähnten Artikel über die Combination Bennisgen die Bemerkung gemacht: „Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß die von Herrn von Bennisgen vor länger als drei Jahren kundgegebene Abneigung gegen das Monopol nicht ohne Einfluß auf die Zurückhaltung geblieben ist, mit welcher der Reichskanzler diese Frage seitdem behandelt hat.“ Was es mit dieser „Zurückhaltung“ auf sich hat, erfahren wir aus dem Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des preussischen Staatsministeriums vom 24. Januar 1879, welches die „N. A. Ztg.“ soeben publiziert hat, um die „National. Correspond.“ zu widerlegen, die sich für ermächtigt erklärt hatte, zu bestreiten, „daß Herr Hobrecht sich im Schoße der Staatsregierung grundsätzlich und ausdrücklich als Anhänger des Tabaksmonopols bekannt habe.“ Es ergibt sich nämlich aus jenem Protokoll, daß das damalige Staatsministerium unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten Grafen zu Stolberg-Bernierode, bestehend aus den Herren Dr. Leonhardt, von Kamete, von Bülow, Staatssecretair Hofmann, Graf Eulenburg, Maybach, Hobrecht, Dr. Falk und Dr. Friedenthal, einstimmig den Beschluß gefaßt hat, „daß das Monopol diejenige Steuerform sei, welche die höchsten Erträge aus dem Tabak mit Sicherheit verspreche und für diese Erträge die gerechteste Vertheilung der Belastung gewähre.“ Daß es bei dieser Formulierung des Beschlusses kein Bedenken hatte, war wiederum nicht die Folge der von dem Reichskanzler beobachteten Zurückhaltung, sondern des geringen Anflangs, den die Idee des Staatssecretairs Hofmann fand, der in seinem Votum die sofortige Einführung des Monopols befürwortete, offenbar in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler. Die sofortige Einführung des Monopols erachtete der damalige Finanzminister Hobrecht für unmöglich; empfahl als Uebergangsform die Gewichtssteuer, deren Einführung denn auch im Reichstage beantragt wurde auf Grund einer Vorlage, in deren Begründung eingehend erörtert wurde, aus welchen Gründen zur Zeit dahingestellt bleiben müsse, „ob es zweckmäßig oder möglich sein wird, demnächst einmal in Deutschland das Tabaksmonopol einzuführen.“ Für jetzt müsse eine solche Maßregel schon mit Rücksicht darauf außer Betracht bleiben, daß es sich um die baldige Erzielung eines höheren finanziellen Ertrags handle u. s. w. Der Reichskanzler würde trotz der Haltung des Herrn v. Bennisgen und trotz der Ergebnisse der Arbeiten der von dem Bundesrath eingesetzten Enquetecommission schon im Frühjahr 1879 die sofortige Einführung des Tabaksmonopols in Deutschland beantragen haben, wenn er seine preussischen Kollegen für seine Ansicht hätte gewinnen können und wenn er irgend welche Aussicht gehabt hätte, für seinen Antrag die Zustimmung des Reichstages zu finden. Will die „Post“ dieses Verhalten des Reichskanzlers „Zurückhaltung“ nennen, so mag sie das thun; in Wirklichkeit bestand die Zurückhaltung des Fürsten Bismarck darin, daß er sich enthielt, mit dem Kopf durch die Wand zu rennen. Die Erinnerung an diese Sachlage ist unmittelbar vor den Neuwahlen zum Reichstage doppelt von Interesse; die Wähler müssen inne werden, daß es ihre Aufgabe ist, durch einen nachhaltigen Protest gegen das Tabaksmonopol den Reichskanzler in seiner klugen „Zurückhaltung“ zu bestärken.

Deutschland.

Berlin, 17. October. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Sanitätsrath Dr. med. Heilmann zu Breslau, dem Medicinalrath Rapmund zu Bismarck, im Kreise Bitterfeld, den Warrern Rosenthal zu Gatterstedt, im Kreise Querfurt, und Hildebrandt zu Misse, im Kreise Gardelegen, und dem Rechnungsrath Treptow zu Greifswald den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Schullehrer, Cantor und Rector Weiss zu Vorpommern, im Kreise Landsberg a. W. den Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat den Vorstehenden des königlichen Eisenbahn-Commissariats zu Breslau, Geheimen Regierungsrath Carl Dittmer, zum Geheimen Ober-Regierungsrath ernannt, sowie dem Regierungsrath a. D. Balke in Gumbinnen den Charakter als Geheimen Regierungsrath und dem dirigirenden ersten Arzt der Irren-Heil- und Pflanzengärten zu Giebichenstein, Dr. med. Mathias Heuser und dem praktischen Arzt Dr. Joseph Cray in Biebrich den Charakter als Sanitätsrath verliehen.

Die bisherigen Militär-Intendantur-Secretäre Hoppe II vom XI. Armee-Corps und Zeidler und Mühl vom V. Armee-Corps sind zu Geheimen revidirenden Calculatoren bei dem Rechnungshofe des Deutschen Reiches ernannt worden. — Die bisherigen Provinzial-Steuer-Secretäre Mewes aus Magdeburg und Miltz aus Königsberg i. Pr. der bisherige Regierungs-Secretär Korn aus Berlin und der bisherige Eisenbahn-Betriebs-Secretär Hallwachs aus Stralsburg i. E. sind zu Geheimen revidirenden Calculatoren bei der königlichen Ober-Rechnungskammer ernannt worden.

Berlin, 17. Oct. [Se. Majestät der Kaiser] speiße vorgestern und gestern mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin allein und haben auch heute wegen Heiserkeit das Zimmer noch nicht verlassen.

[Ihre Kaiserlichen und königlichen Hoheiten die Kronprinzlichen Herrschaften] trafen am Sonnabend, vom Neuen Palais kommend, gegen 4 Uhr Nachmittags in Berlin ein. Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz empfing den Vice-Präsidenten des Staats-Ministeriums, Staats-Minister von Puttkamer und nahm demnächst die Meldung des Oberst-Lieutenants von Lignitz, aggregiert dem Generalstab und commandirt zur Vorkasch in St. Petersburg sowie einiger anderen Offiziere entgegen. Um 5 Uhr erfolgte die Rückkehr der Kronprinzlichen Herrschaften nach dem Neuen Palais bei Potsdam.

[Marine.] S. M. S. „Elisabeth“, 19 Geschütze, Commandant Capitän zur See Hollmann, ist am 16. October c. von Kiel nach Plymouth in See gegangen.

[Bekanntmachungen] auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October 1878. Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. Octbr. 1878 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die nichtperiodische Druckschrift „Neuwahl zum deutschen Reichstage am 27. October 1881“ an die Wähler des Kreises Höchst und Wingen gerichtet und im Verlage von Carl Conrad in Bodenheim erschienen, nach § 11 des gedachten Gesetzes durch die unterzeichnete Landespolizeibehörde verboten worden ist. Wiesbaden, den 14. Octbr. 1881. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. v. Noftiz.

Auf Grund des § 12 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. Decbr. 1878 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wir das bei A. Herber, Volksbuchdrucker, „Hottingen-Büch.“ gedruckte Flugblatt „An die Wähler Barmen-Elberfeld!“ mit der Unterschrift „das socialdemokratische Wahl-Comité“ nach

§ 11 des gedachten Gesetzes heute verboten haben. Düsseldorf, den 12ten October 1881. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. v. Noftiz.

Mittelt Entschliebung vom heutigen Tage haben wir die Druckschriften: 1) ein Flugblatt ohne Angabe des Druckers und Verlegers, überschrieben mit: „Freunde und Genossen! Arbeiter!“ mit dem Datum: „Deutschland, Anfang October 1881“ und mit einer Reihe bekannter Namen von Socialdemokraten unterzeichnet; 2) eine Druckschrift, gleichfalls ohne Angabe des Druckers und Verlegers, mit der Aufschrift: „Werther Genosse!“ sowie mit den Eingangsworten: „da für Donnerstag, den 27. October die allgemeinen Reichstagswahlen anberufen sind,“ ohne Datum und Unterschrift; 3) drei Entwürfe zu socialdemokratischen Flugblättern, und zwar: a. mit der Ueberschrift: „Wähler des Wahlkreises, der Wahltag naht“, b. mit der Ueberschrift: „Wähler! Bürger! Landleute! Arbeiter! In wenigen Tagen — am 27. Octbr. d. J.“ c. mit den Eingangsworten: „Wähler! Auf den 27. October seit Ihr an die Urnen berufen.“ 4) eine Druckschrift mit dem Titel: „Der Vetter aus Amerika. Eine Erzählung für Landleute, erbaulich zu lesen“, ohne Bezeichnung des Druckers und Verlegers — auf Grund des § 11, Absatz 1 des Gesetzes vom 21. October 1878 gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie verboten. Ansbach, den 15. October 1881. Hr. v. Heereman, königlicher Regierungs-Präsident.

Provincial-Beitrag.

H. Breslau, 18. October. [Wählerversammlung der Fortschrittspartei.] Die gestern Abend stattgehabte Versammlung der Wähler des Ostbezirks, zu der ausdrücklich nur die Anhänger der Fortschrittspartei und der dieser befreundeten Parteien eingeladen waren, war, wie schon bemerkt, so außerordentlich zahlreich besucht, daß der große Saal des Schölschen Stabstimmens in allen seinen Räumen vollständig gefüllt war. Im Namen und Auftrag des Wahlcomitès übernahm Buchhändler Morgensterne die Leitung der Verhandlungen. Derselbe eröffnete die Versammlung, indem er zunächst für das zahlreiche Erscheinen dankte, das die beste Antwort auf die Behauptung der gegnerischen Parteien sei, daß sich das Volk und die Wählerschaft immer mehr und mehr von der Fortschrittspartei abwende. Das Treiben der Gegner trage vielleicht am meisten dazu bei, daß gerade das Gegentheil geschehe, daß man sich mehr und mehr für die Fortschrittspartei erwärme und daß Jeder, der sich einen offenen Sinn und ein offenes Auge für die Verhältnisse bewahrt habe, sich den Bestrebungen der Fortschrittspartei anschließe. In der zu Anfang dieses Monats bei Siebich abgehaltenen allgemeinen Versammlung, in der beide Candidaten der Partei gesprochen, habe der Vorsitzende ausdrücklich erklärt, daß die Candidaten es als ihre Pflicht anerkennen, den Wählern ihrer respectiven Wahlkreise sich vorzustellen, ihre Ansichten vor ihnen zu entwickeln und auf Verlangen Rede und Antwort zu stehen. Die heutige Versammlung habe den Zweck, für den Ostbezirk dies Versprechen einzulösen.

Der Candidat des Ostbezirks, Herr Beblo, sei im Bezirk nicht unbekannt, seit einer Reihe von Jahren in demselben angefahren und habe im Dienste der Commune bereits Hervorragendes geleistet. Er feine aus eigener Wahrnehmung und Lebenserfahrung die Bedürfnisse des Volkes und werde gewiß im Reichstage ebenso unerschrocken und maßvoll, wie er dies in andern Kreisen bereits gethan, die Interessen des Volkes zu vertreten wissen.

Demnächst ertheilte der Vorsitzende das Wort Herrn Beblo, der, von lautem Beifall empfangen, an die Versammlung folgende Ansprache richtete: „H. H.! Gestatten Sie mir, Ihnen auch von dieser Stelle aus mit wenigen Worten zu sagen, was Sie von mir zu erwarten haben, wenn Sie mir die Ehre erweisen, mich zu Ihrem Vertreter in den Reichstag zu wählen.“

Der Stadtbezirk, in welchem es mir augenblicklich vergönnt ist, zu reden, hat mich zwei Mal zum Stadtverordneten gewählt, und ich glaube deshalb, meist alten Bekannten gegenüberzustehen, die bereits Gelegenheit hatten, mein Thun und Lassen kennen zu lernen und am besten beurtheilen können, in wie weit ich geeignet bin, auch ihre und des gesammten Landes Interessen im Reichstage zu vertreten.

Ich verhehle auch Ihnen nicht, daß ich bisher mich mit den politischen Fragen nicht so intensiv beschäftigt habe, wie es für einen Reichstags-Abgeordneten vielleicht geboten ist, indeß, so wie ich in dem bisherigen Wahlkreis als Stadtverordneter mit Ruhe und ohne Voreingenommenheit die Angelegenheiten der Stadtverwaltung geprüft und nach bestem Wissen mein Votum für oder gegen abgegeben habe, so würde ich es auch im Reichstage halten. Sie wissen, m. H., daß ich von der Fortschrittspartei als Candidat aufgestellt bin und treu deren Principien soll die Ausfüllung meines Mandats erfolgen. „Gegen die Fortschrittspartei und ihren jectio-nistischen Anhang“, das ist die Parole des neuen Wahlvereins, der in seinem Auftrage uns die Ehre erweist, unsere Partei in erster Linie zu seinen Gegnern zu zählen. Der Aufruf bezieht uns als eine Partei, welche dauernd einen Gegensatz zwischen Volk und Regierung zu erhalten beabsichtigt; dieser Vorwurf ist ein sehr billiger, aber nur dann zu begründend, wenn es als unzulässig betrachtet wird, daß die von dem Volke in den Reichstag gewählten Männer in gegebenen Fällen eine andere Meinung, als die Regierung haben. Es ist bereits von meinem verehrten Kollegen, Herrn Justizrath Freund, in seiner letzten Rede auseinander gesetzt, daß es unendlich leicht ist, zu allen Vorlägen Ja zu sagen, schwer aber das Nein, weil mit Recht verlangt wird, daß dieses Nein begründet werde.

Ich halte die Frage für erlaubt, wenn die freie Meinungsäußerung im Reichstage zur Zeit nicht gestattet sein soll, warum der Neue Wahlverein nicht lieber gleich so weit geht, am Candidaten zu empfehlen, welche für eine Suspension des Reichstages mindestens für die Lebensdauer des Fürsten Reichskanzler einzutreten sich verpflichten? Das wäre doch das kürzeste und billigste Verfahren! Die Gesetze, deren große Mangelhaftigkeit, wenn nicht gar Schädlichkeit behauptet wird, sind sie nicht von dem Fürsten Reichskanzler vorgelegt und genehmigt worden? Steht ihm denn erst jetzt die Möglichkeit zu, sein Veto gegen ihm schlecht dünkende Gesetze einzulegen? Wenn die Gesetze jetzt nicht gut erscheinen, warum macht man bloß den liberalen Parteien einen Vorwurf daraus? Verantwortlich sind und bleiben die sämtlichen Parteien der Gesetzgebung, und es will mir nicht geziemend erscheinen, nur die guten Erfolge für die eine oder andere Partei in Anspruch zu nehmen, die schlechten aber auf die Schultern anderer zu wälzen. (Bravo!)

Der Aufruf des Neuen Wahlvereins sagt weiter: „Wir erwarten von unseren Abgeordneten, daß sie die von der Regierung vom Seiten der arbeitenden Klassen in Aussicht gestellten Vor schläge mit Wohlwollen entgegennehmen und mit Gewissenhaftigkeit prüfen.“ Ja, m. H., erwarten Sie denn von mir etwas Anderes? Haben denn die Herren des Neuen Wahlvereins allein ein Herz für die Arbeiter? Darf ich für mich, der ich 26 Jahre lang theils als Verwalter, theils als Principal mit den verschiedensten Arten von Arbeitern verkehrt habe, nicht ein gewisses Verständnis in Anspruch nehmen für Fragen, welche die berechtigten Wünsche der Arbeiter betreffen? Wenn ich im Einverständnis mit den Principien der Fortschrittspartei mich für die Vermehrung indirecter Steuern nicht erwärmen kann, so habe ich hierfür bereits früher meine Gründe dargelegt und auch nachgewiesen, daß dieselben zu einer Gleichzeitung der Communen bisher nicht geführt haben, im Gegentheil sind mindestens die städtischen Communen am empfindlichsten von den neu eingeführten Zöllen berührt worden. Wenn Sie bloß den Getreidezoll in Anspruch bringen, der eine Belastung von 2 Mark pro Kopf und Jahr betragen soll, so hat unsere Stadt circa 540,000 Mark aufzubringen; rechnen Sie ferner den Zoll auf Petroleum mit circa 3 Mark auf eine Familie von durchschnittlich 5 Köpfen, so ergibt das ferner 150,000 Mark, zusammen also mehr als 4 Simpla unserer Communalsteuer. Dem gegenüber steht der Ertrag von 3 Monaten Klassensteuer und der unteren Stufen Einkommensteuer, die etwa 1/2 der vorgenannten Summe ausmachen wird. Kann das eine Erleichterung der Commune genannt werden und dürfen wir, wie es der Neue Wahlverein thut, nach dieser Erfahrung die Ver-

mehrung einzelner Steuern für geboten bezeichnen? Ist es nicht vielmehr unsere Pflicht, bei der ohnedies starken Anspannung der Steuerkraft darauf hinzuwirken, daß durch eine mögliche Sparsamkeit im Reichshaushalt es unnötig wird, fortwährend neue Einnahmequellen zu suchen? Diejenigen von Ihnen, m. H., welche die „Schles. Ztg.“ lesen, werden in einigen August-Nummern eine Zusammenstellung der verschiedenen Steuern Frankreichs gelesen haben; wir befinden uns in dieser Menge von Steuern gegenüber allerdings noch zum Theil in den ersten Anfängen; am interessantesten war es für mich aber gerade aus dieser Zeitung zu erfahren, wie das Tabaksmonopol in politischer Beziehung von der Regierung benutzt wird. Der betreffende Passus lautet: Die Vergebung der bureaux de tabac spielt bei den Wahlen stets eine gewisse Rolle und Herr Leon Say hat seiner Zeit als Finanzminister den strengen Befehl ergehen lassen, alle Nicht-Republikaner, d. h. alle, die sich nicht als eifrige Wahlagenten der Regierung erweisen, aus dem Verschleiß zu entfernen. Ist eine derartige Consequenz des Tabaksmonopols bei uns unmöglich? Aus den Zeitungen werden Sie ferner die Zahlen erfahren haben, die Herr Stadtrichter Friedländer auf Grund amtlicher Auskunft in letzter Versammlung mitgetheilt hat, um zu beweisen, welchen nachtheiligen Einfluß das Tabaksmonopol allein auf unsere Stadt ausüben werde; kleinere Städte, wie z. B. Ohlau, Warten, werden noch weit härter betroffen. Mit Sorgfalt hat man in den von Ueberschwemmungen betroffenen Gegenden Haus-Industrien einzuführen gesucht, und jetzt will man einer Menge von braven Leuten eine Industrie nehmen, die sich mehr wie jede andere zu einer Haus-Industrie eignet und es ermöglicht hat, vielen Säben, welche im Winter keine Beschäftigung haben werden, einen lohnenden Verdienst zuzuführen.

Wird der Raub, den das Tabaksmonopol etwa bringen könnte, im Verhältniß stehen zu dem großen Glend, das es für eine Menge von Arbeitern herbeiführen muß. Das Tabaksmonopol ist ein erster, aber großer Versuch auf der schiefen Ebene des Staatsocialismus und wird deshalb mit Recht von der Fortschrittspartei bekämpft, welche die wirtschaftliche, bürgerliche und politische Freiheit gewahrt wissen will. (Lebhaftes Bravo!)

Unter den Herren Handwerkermeistern wird zum Zweck der Wahlagitation der Glaube zu erwecken gesucht, daß die sog. schrankenlose Gewerbefreiheit sie der Ausbeutung durch das Capital überliefert habe und nur die Bildung starker, lebensfähiger Innungen das Mittel sei, das Handwerk zu heben. Die That-sache, daß in Preußen von dem Jahre 1811—1849 Gewerbefreiheit bestand, und der Rückblick, den man immer auf die frühere goldene Zeit wirft, sprechen dagegen, daß die Gewerbefreiheit den Innungen angestiftet hat, dessen sie geziehen wird, und ich werde nicht anempfehlen können, nach dieser Richtung weiter zu drängen, als es die gegenwärtige Gesetzeslage gestattet. Auf die Zeit zurückzugehen, wo die einzelnen Gewerbe streng abgegrenzt, einen weiten Kampf wegen der Competenzvertheilungen zu führen hatten, dürfte wohl weder erwünscht, noch möglich sein. Welcher Werth auf die Ausbildung von Lehrlingen seitens der Fortschrittspartei gelegt wird, beweisen am besten die Lehrstiftungsvereine, deren Entstehen und fortgesetzte Weiterentwicklung die Fortschrittspartei als Verdienst für sich wesentlich in Anspruch nehmen kann.

In gleicher Weise war die Fortschrittspartei stets bemüht, das gesammte Schulwesen, namentlich das der Volksschulen, aufzubessern, und mit Freuden würde ich Beitreibungen dieser Richtung auch im deutschen Reichstage zu fördern suchen.

H. H. Lassen Sie mich mit der Versicherung schließen, daß ich mit meinen besten Kräften das mir übertragene Mandat in unwandelbarer Treue zu Kaiser und Vaterland ausüben werde. (Langandauernder, lebhafter Beifall.)

Der Aufforderung des Vorsitzenden entsprechend, erbat sich hierauf der Secretär der Gewerbevereine, Schubert, das Wort, um den Candidaten bezüglich seiner Stellung zu der reichskanzlerischen Alänen, betreffend die Altersversorgung der Arbeiter, das sogenannte Patrimonium der Enterbten, zu interpellieren.

Herr Beblo erwiderte, er glaube in dieser Richtung sich bereits ausgesprochen zu haben in dem, was er über das Tabaksmonopol gesagt, mit dem das Patrimonium der Enterbten in Zusammenhang gebracht worden sei. Er habe bereits früher gesagt, daß er dies bedaure. Er halte die Frage der Altersversorgung noch für so wenig vorbereitet, daß überhaupt noch kein Urtheil sich darüber bilden lasse, ob es überhaupt möglich sein werde, das Projekt durchzuführen. Es fehle nach dieser Richtung an jeder Statistik. So weit dieselbe möglich gewesen, habe der Abg. Nachtr. sie gegeben. Derselbe habe oberflächlich ausgerechnet, daß etwa 11 oder 16 Pf. pro Kopf auf jeden zu Verjüngenden kommen würden, wenn der Ertrag des Tabaksmonopols, falls dasselbe zur Annahme gelänge, für die Altersversorgung zur Verwendung komme, ein Betrag, von dem man nicht werde behaupten können, daß er eine wirkliche Unterstützung sei. Man werde sich also bescheiden müssen, bis das ganze Project in etwas concreter Form erschiene. Gesetze das, dann werde, der Redner, mit Wärme für dasselbe eintreten, wenn er seine Ausführung überhaupt für möglich halten sollte. (Lebhafter Beifall.)

Weit meldet sich Herr Scheil zum Wort, der auf Befragen ausdrücklich erklärt, Mitglied der Fortschrittspartei zu sein. Derselbe erklärt, das gegenwärtige Submissionswesen für einen Krebsbuben in unseren industriellen Verhältnissen bezeichnen zu müssen und wünscht eine Erklärung des Candidaten darüber, wie derselbe sich zu einer Regelung desselben stellen würde.

Herr Beblo meint, daß diese Regelung füglich wohl nicht Sache des Reichstages werde sein können. Ein allgemeines, das Submissionswesen regelndes Gesetz zu erlassen, dürfte wohl unendlich schwer sein. Es sei zu bedenken, daß das gegenwärtige Submissionswesen allerdings dahin geführt habe, daß nicht die Güte der Arbeit, sondern die Billigkeit derselben den Ausschlag gebe. Der Wunsch nach einer Regelung dieser Verhältnisse sei gewiß berechtigt, aber derselbe aber durch den Reichstag seine Erfüllung werden finden können, sei zweifelhaft, da dies wohl mehr Gegenstand der Einzelgesetzgebung sein werde. (Zustimmung.)

Endlich wünscht ein Herr Thomas noch Auskunft über die Stellung des Candidaten zum Genossenschaftswesen, das seitens der clericalen und der conservativen Partei zum Gegenstande von Anträgen gemacht worden sei.

Herr Beblo bittet um Nachsicht, wenn er die in etwas unbestimmter Form ausgesprochene Frage nicht erschöpfend beantworte, da er sich mit dem Genossenschaftswesen weniger beschäftigt habe. Bezüglich des Antrages Mirbach auf Einführung einer beschränkten Solidarhaft glaubt Redner, daß die in Baiern, Oesterreich und Belgien gemachten Erfahrungen geeignet haben, daß die Vereine mit limitirter Solidarhaft sich den Zwecken der Genossenschaft gegenüber nicht halten können. Die Ziele des erwähnten Antrages seien, wie Redner glaubt, schon in dem Rahmen der gegenwärtigen Gesetzgebung zu erreichen. Bezüglich des Antrages Aldermann, der eine ganze Reihe von Beschränkungen des Genossenschaftswesens bezwecke und namentlich eine polizeiliche Ueberwachung der Genossenschaften herbeizuführen wünsche, habe Schulze-Delitzsch das Mithliche einer solchen Ueberwachung nachgewiesen, ebenso wie die Unmöglichkeit einer festen Begrenzung der Dividende, Schulze-Delitzsch werde jedenfalls der beste Vertreter des Genossenschaftswesens sein und bleiben. Derselbe könne am besten auch die Mängel, die ja sicher auch das Genossenschaftswesen, wie jedes Menschenwerk habe und es sei zu hoffen, daß die von ihm gestellten Anträge, welche die Beseitigung dieser Mängel bezwecken, zur Annahme gelangen werden. (Beifall.)

Demnächst erhält Herr Dr. Asch das Wort. Derselbe, von lautem, nicht enden wollenen Beifall empfangen, führt etwa folgendes aus: „Es ist, m. H., eine geraume Zeit her, daß ich die Ehre gehabt habe, vor einer politischen Wählerversammlung zu sprechen. Es war jener Abend, wo wir, an die Rede des früheren Oberbürgermeisters v. Jordan bedacht: „Alle liberalen Mann an Bord!“ anknüpfend, ihm vom Standpunkte der Fortschrittspartei aus unsere Zustimmung erklären zu müssen für recht hielten. Und in diesem Augenblicke ist vielleicht der Moment gekommen, uns zu fragen, auf welchem Standpunkte die Fortschrittspartei heute, so kurz vor der Wahl, steht. Wenn ich es daher unternehme, für den Candidaten, den die erwählten Vertrauensmänner der Partei Ihnen auf die Plattform gebracht

Haben, ein Wort einzulegen, so bin ich mir voll bewußt, daß ich im großen Ganzen etwas Ueberflüssiges thue. Wenn eine Partei, in sich fest geeint, den Wählern einen Mann präsentirt, an dem auch die schärfsten Gegner irgend einen Flecken zu entdecken nicht vermögen (Lebhafter Beifall), der ihn unfähig oder untüchtig machte, die Stadt Breslau und das Volk im Reichstage zu vertreten, so ist das Unternehmen für ihn noch ein Wort einzulegen, zwar etwas Ueberflüssiges, es entspricht aber auf der anderen Seite meinem Gefühle. (Bravo!) Ich würde es für ein Unrecht halten, wenn der eine oder der andere, der sich durch ein Lebensalter das Recht erworben, von der Plattform zu den Wählern zu sprechen, hier schweigen wollte. (Bravo!) Schweigen hieße hier fehl gehen. Und es ist ganz unbefristet, daß man auch den Mann messen kann an dem, was wir zu fordern berechtigt sind und die Forderungen vergleichen kann mit dem Werthe des Mannes. (Bravo.)

Nun, m. H., wir stehen streng, recht und fest auf dem Standpunkte der Fortschrittspartei, wie sie im Jahre 1861 sich gebildet hat, hervorgegangen aus der früheren demokratischen Partei, der einzelne von uns mit Leib und Seele in ihren Grundgedanken noch heute zugethan sind.

Aber, m. H., eine politische Partei, welche im Parlamente zum Kampfe berufen ist, muß mindestens streng auf den Standpunkt sich stellen, daß sie das, was im Volke als Gedanke lebt und in der Gesetzgebung zum Ausdruck kommen kann und soll, entsprechend den Verhältnissen versteht und fordert. Darum sind alle die Verdächtigungen der Partei, die innerhalb der Verfassung ihren Standpunkt unberührt festgehalten hat, hinfällig und leer; sie kämpft seit ihrem Bestehen unausgesetzt mit offenem Visir für eine durch und durch freisinnige, constitutionelle Regierung (Beifall), und sie hat bis zu diesem Augenblicke alle übrigen Wünsche, die in der Brust der Einzelnen schlummern mögen, nicht zum Ausdruck gebracht, sie hat den Weg der gesetzlichen Reform nicht verlassen. Dies eine Wort, m. H., hätte schon genügt, um die Hinfalligkeit und Leere der Angriffe zu zeigen, die andere Parteien auf die Fortschrittspartei gemacht, um damit in den Köpfen Einzelner, welche unklar zu sehen gewohnt sind, Stimmen zu fangen. (Lebhafter Bravo!)

Die Fortschrittspartei hat niemals in ihrem Bestande im Parlamente die Majorität gehabt. Sie hat aber, und das ist ein äußerst wichtiger Punkt, als Minorität trotzdem einen außerordentlichen Einfluß, man möge das nun bestreiten oder nicht und sich dagegen sträuben, wie man immer wolle, auf den Geist der Gesetze ausgeübt, und das, m. H., ist der Satz, den die anderen Parteien gegen sie fühlen und der sie nichts eifriger thun läßt, als sie anzugreifen. Man fürchtet den Geist der Fortschrittspartei (donnernd, nicht enden wollender Beifall), und dieser Geist wird in jedem Parlamente umgeben, er läßt sich eben nicht betreiben (erneuter, lebhafter Beifall), er ist unsichtbar in allen Winkeln und an jedem Blase vorhanden.

M. H. Woher erklären sich sonst die Angriffe? Gegen Jemanden, den man nicht fürchtet, fährt man am wenigsten solche Waffen ins Feld, wie einzelne Parteien sie gegen die Fortschrittspartei ins Feld führen. (Bravo!)

M. H. Ich halte es unter meiner Würde, in einer öffentlichen Parteiverammlung der Fortschrittspartei über diese Angriffe auch nur ein Wort zu verlieren. Wir charakterisiren die Parteien nicht, die solche Dinge thun, wir lassen sie beistehe, wir hoffen, daß die Wählerschaft über sie am Tage der Wahl zur Tagesordnung übergehen wird (Lebhafter Beifall), und ihnen durch ihr Votum die Antwort geben wird, daß man offen und ehrlich in Opposition bleiben kann und daß man nicht nöthig hat sich schmutziger Waffen zu bedienen (Beifall).

Und nun kann ich billiger Weise die Frage aussprechen: „Was glaubt man wohl, was würde aus unserm engeren und weiteren Vaterlande, was aus Preußen und Deutschland geworden sein, wenn die Fortschrittspartei nicht existirt hätte? Was glaubt man wohl, würde aus unserer Gesetzgebung geworden sein, wenn Ritter und Feudale allein das Scepter in Händen gehabt hätten? Wie gering auch die Fortschritte sein mögen, die wir nach unserer Anschauung in der liberalen Gesetzgebung gemacht haben, wie würde diese aussehen ohne die Fortschrittspartei, und welche Partei würde heute in der Lage sein, offen das auszusprechen, was sie für recht hält, wenn die Fortschrittspartei nicht existirt hätte? Dies Recht, soweit es heute in Parlamenten und Versammlungen existirt, und das sollten die rechts stehenden Parteien am wenigsten vergessen, verdanken sie allein Liberalen, der Fortschrittspartei. (Bravo!)

Und nun bleibt mir ungewißhaft nicht mehr die Möglichkeit und das Recht auf die einzelnen Fragen, welche in den letzten Monaten so ausführlich und in jeder Wahlkreise in gleicher Weise behandelt worden sind, hier noch näher einzugehen. Aber ich kann mich allgemein ausdrücken. Wir wollen nicht das Tabakmonopol, wir wollen keine Zwangssinnungen, denn wir glauben, daß der Handwerker durch freie Selbstbestimmung sich mit seinen Genossen einigen kann und dasjenige durch die freie Unterordnung seines persönlichen Interesses unter das Allgemeine thue und erlangen kann, was er in aufsteigender Weise, in der er sich nicht selbst unterordnet, sondern in der er untergeordnet wird, niemals erlangen kann. (Lebhafter Bravo.) Wir wollen keine schrankenlose Gewerbefreiheit, wie sie von uns niemals dargelegt, sondern wie sie uns untergeschoben worden ist, aber wir wollen, daß der Einzelne nicht einem Zwange unterliege. Wir glauben, daß der freie Mann am besten für seine Interessen sorgen kann, denn er muß sich sagen, daß der Einzelne zu Gunsten des Ganzen Beschränkungen erleiden muß, aber er soll selbst darüber urtheilen im wohlverstandenen Interesse seines eigenen Vorteils und des Vorteils der Gesamtheit. Und das wird unbeeinträchtigt sein, daß das ideale Glück der Menschheit dasjenige ist, wo das Einzelinteresse mit dem öffentlichen Interesse sich vollkommen deckt.

Wir wollen außerdem alle diese einzelnen Dinge nicht. Das haben unsere Candidaten und viele Andere offen gesagt. Wir wollen nicht die unbeschränkte Omnipotenz des Staates. Wir sind der festen Ueberzeugung, und das kann Niemand bestreiten, daß der Staat sein soll der vollendete Ausdruck des Rechtsbewußtseins, der ästhetischen und sittlichen Welt aller seiner Angehörigen, daß das ihm gegebene Ziel sein soll, gleiches Recht für Alle (Bravo!), Schutz für Alle, daß er aber nicht in der Lage sein darf und kann, Einzelne und Alle zu versorgen. Denn, m. H., der Staat selbst hat nichts, nichts, was nicht die Arbeit der einzelnen Staatsangehörigen erarbeitet hätte, nichts, womit er bezahlen kann, was er nicht aus den Steuern seiner Angehörigen nimmt. (Lebhafter Bravo!) Er ist und bleibt der sittliche Ausdruck des Rechts-Bewußtseins. Und das führt mich auf ganz bestimmte Anforderungen, welche heute geltend gemacht werden aus Gründen, die vielfach erörtert worden sind. Man spricht von der Möglichkeit einer Altersversorgung der Arbeiter. Niemand wird bestreiten, daß gewisse Anforderungen der Arbeiter gerechtfertigt sind und die Fortschrittspartei hat dem Arbeiterstande freie Bewegung, Luft und Licht und gleiche Sonne geschaffen. Aber eines steht fest, m. H., das Geld, welches für die Arbeiterversorgung genommen werden soll, fließt aus den Taschen der Steuerzahler, fließt zum großen Theil aus den Taschen Derer, welche versorgt werden sollen (Bravo!). Und m. H., der Weg, den das Geld aus den Taschen des arbeitenden Volkes durch alle Canäle bis zur Altersversorgungskasse nehmen soll, wird, fürchte ich, sehr rund und tollend und viel kleiner machen, als sie aus den Taschen des arbeitenden Volkes kommt. (Lebhafter Beifall.)

Das aber, m. H., wird nicht verhindern solche Fragen auf das Ernsteste in Erwägung zu nehmen, es wird die Fortschrittspartei niemals anfeinden, und sie hat dies früher mehr wie jede andere Partei gethan, sich Derer anzunehmen, welche trotz aller Arbeit einen genügenden Lebenszweck nicht haben erfüllen können. (Bravo.)

M. H. Ich brauche nicht auf die einzelnen Dinge einzugehen, welche mit Saftspindigkeit, Unfallversicherungsgezet und ähnlichen Dingen verquickt sind. Aber eines wissen wir, daß die Partei ihren Boden nur im Volke haben, ihre Kraft nur aus dem Boden des Volkes nehmen und daß Niemand so hinüberbrannt sein kann und wird, die Interessen dieses Volkes absichtlich zu verletzen, denn es hieße sich damit selbst vernichten.

So steht die Fortschrittspartei da. Wir und das deutsche Volk im Allgemeinen sind wie kaum ein anderes Volk der modernen Welt, ein höchst dankbares Volk, vielleicht zu sehr zu sentimentaler Dankbarkeitsempfindung geneigt, und obwohl es mir widerstrebt von Personen zu sprechen, so mag ich doch als ehrlicher Mann offen und laut sagen, weil es sich nun einmal nicht mehr trennen läßt: das deutsche Volk wird und kann niemals vergessen, was der Reichskanzler für seinen Bestand und seine Lebensfähigkeit geleistet hat. Aber das deutsche Volk soll auch wollen, daß der Fürst Reichskanzler das selbst für ihn nicht vergesse, daß er selber wie wir nicht vergesse, was und wie er daselbe für das deutsche Volk geleistet hat. (Bravo.)

Auf dem gegenwärtigen Wege glauben wir aber dem deutschen Reichskanzler nicht folgen zu können und wir würden es für Heuchelei halten, wenn wir das nicht offen bekennen wollten (Bravo). Wir glauben, daß der Mann aus sich selbst heraus den Weg gefunden zu haben glaubt, auf dem er vielleicht das Beste des Volkes erlangen zu können vermeint, aber so groß ist kein Mann, daß sein Kopf auf der einen Seite das Gleichgewicht halten könne, der Summe der Köpfe der gesammten Nation (Lebhafter Beifall). Und wenn die Nation in ihren geordneten und gesetzlichen Vertretern glaubt, Mein sagen zu müssen zu bestimmten Dingen, so hat diese Vertretung das Recht, für sich verlangen zu können, daß dieses Mein mindestens nach jeder Richtung hin so gewürdigt wird, wie überall im Leben die Meinung eines ehrlichen Mannes (Bravo). Wenn wir voraussetzen

dürften, was wir zur Zeit nicht wollen, daß die schwierigsten und ernstesten Probleme, die für die Neugestaltung des wirtschaftlichen, politischen und sozialen Lebens des Volkes nun einmal auf der Tagesordnung stehen, in localer Weise von der Vertretung beurtheilt werden, dies Urtheil aber nicht die locale Würdigung fände, dann müssen wir zu der Anschauung kommen, daß der Kampf, um den es sich handelt, nicht gerichtet ist gegen die Differenz der Ansichten, sondern gegen die Form, in der sie zum Ausdruck gebracht wird, nicht gegen die andere Meinung, sondern gegen die andere zu Recht bestehende Macht. Es wäre nicht ein Kampf gegen diese oder jene wirtschaftliche Anschauung, sondern gegen den Parlamentarismus überhaupt. (Sehr richtig.)

Allerdings, wenn Jemand mit einer großen Macht ausgestattet ist, die er sich mit seinem besten Willen und Mingen erkämpft hat, dann kann man sich wohl in die Seele des Mannes hinein denken, daß er neben sich eine Macht nur schwer, über sich kaum jemals zu duken die Absicht hat.

Und das, meine Herren, müssen wir unter allen Umständen vermeiden. Das Volk muß in aller Localität seine Vertreter zu wählen, daß das Parlament ausgestattet bleibt mit der absoluten Vollmacht nach bestem Wissen und Gewissen seine Meinung zu sagen, ohne daß Jemand jemals das Recht hat, zu sagen: Das dürft Ihr nicht, Ihr müßt thun, wie wir wollen. (Bravo.) Wir kämpfen also auch für unser gutes Recht, welches uns nun durch ein Menschenalter verbrieft und zugestanden ist, für das Recht der freien Meinungsäußerung, für das Recht, unsere Ansicht in der Gesetzgebung geltend zu machen, denn Jeder muß sich der Majorität unterordnen, welche doch ihren Ausfluß und ihren Boden im Volke hat.

Wenn wir nun glauben, daß diese freie Meinungsäußerung vorzugsweise in dem Geiste geführt werden soll, der hier in diesem Saale umgeht, in dem Geiste der Fortschrittspartei, dann, meine Herren, verlangen wir nichts Unbilliges. Vor allen Dingen wollen wir, daß das Volk nicht rückwärts gehe, und das ist die einzige Aufrichtigkeit, die wir an anderen Parteien sehen, sie sagen mit cynischer Offenheit: „Wir wollen rückwärts.“ Wir aber, meine Herren, wollen vorwärts, das sagen wir mit aufrichtiger Ueberzeugung. (Lebhafter Beifall.) Deswegen muß jeder ehrliche Mann, der aufrichtig das Wohl des Staates fördern will, für die Fortschrittspartei und ihre Candidaten stimmen.

Darum, meine Herren, trotz Wenigen, trotz Vielen, trotz Reaction, trotz Heuchelei, wir halten aber fest an der Fortschrittspartei. (Donnernd, sich mehrfach wiederholender Beifall.)

Nachdem hierauf der Vorsitzende die Anwesenden dringend ersucht hat, nach besten Kräften dafür einzutreten, daß die Candidaten der Fortschrittspartei am Wahltage den Sieg erringe, wird die Versammlung gegen 9 1/2 Uhr mit einem begeisterten dreifachen Hoch auf den Candidaten des Distrikts, Herrn Fabritius-Bebel, geschlossen.

Breslau, 18. Octbr. [Zum Besuch des Kronprinzen in Ohlau] melden Berliner Blätter: Unser Kaiser wird auf Anrathen seiner Aerzte an den bevorstehenden Jagden in Ohlau nicht Theil nehmen, sondern sich von seinem Sohne, dem Kronprinzen, vertreten lassen, was einige Aenderungen im Reiseprogramm zur Folge hat. Von Mitgliedern des königlichen Hauses schließen sich dem Kronprinzen die Prinzen Wilhelm, Friedrich Carl, August von Württemberg an. Prinz Carl theilte sich nicht an den Jagden — dagegen wird Prinz Albrecht, der bereits in Camenz weilte, mit den fürstlichen Jägern unterwegs zusammentreffen. Alle Prinzen werden von je einem Adjutanten, der Kronprinz auch von seinem Hofmarschall Graf zu Eulenburg begleitet sein. Die Abfahrt des Hoftrains erfolgt am Sonntag, den 23. d. M., Nachmittag, die Ankunft in Ohlau Abends 8 Uhr 30 Minuten. Am Montag, den 24., finden zunächst drei Stand-Treiben auf Hasen auf der Feldmark Linden statt, wonach sich die Herrschaften nach der Lindner Fähr begeben und sich auf das rechte Oderufer übersetzen lassen werden, in dessen Nähe im herrlichen Walde unter Leitung des Jagdzeuginspektors Stittich aus Grunewald ein Jagdselt aufgeschlagen wird, in welchem die Jagdgesellschaft vorerst das Dejeuner einnimmt, um darauf im Fürstenthum noch mehrere Treiben auf Rehe, Hasen und Fasanen abzuhalten. Nach Legung der Strecke erfolgt die Rückkehr nach Ohlau in Gefährten, welche der schlesische Adel der Umgegend für die Jagdtage zur Verfügung gestellt hat, um 7 Uhr Diner im Ständehaus. Für Dienstag, den 25., sind fünf Treiben in Aussicht genommen. Nach diesen folgt wie am vorhergehenden Tage Dejeuner und Strecke, und bereits um 2 Uhr Nachmittag Rückkehr nach Ohlau, von wo aus der Kronprinz sich mittelst Separatzuges nach Breslau begibt. Von dort fährt der Kronprinz weiter nach Dels, um dort dem Offiziercorps seines 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 einen Besuch abzustatten und hierauf wieder nach Breslau zurückzukehren, während die übrige Jagdgesellschaft sich von Sr. Kaiserlichen Hoheit schon vor dessen Auszug nach Dels verabschiedet, und die Herren aus Berlin direct die Rückfahrt hierher antreten. Der Oberst-Jägermeister, Fürst von Pleß, wird unter Assistenz des Hof-Jägermeisters vom Dienst, Freiherrn von Heintze, die Jagd persönlich leiten.

8 Breslau, 17. October. [Landgericht. — Strafkammer I. — Betrug und Unterschlagung.] Im Mai 1878 eröffneten die Kaufleute Paul Louis Curt Vogel und Oscar Silberstein hier selbst in dem Gebäude Nicolai- und Neuschelstraße ein nach der Front des Königsplatzes gelegenes Handelsgeschäft für Schlacht- und Zuchtungsgeflügel. In den pomphesten Ankündigungen dieser Geschäftsöffnung verkündeten die Herren nicht, die Lage des Geschäfts so darzustellen, als werde dasselbe durch drei Straßenfronten begrenzt oder gar, als hätten sie drei verschiedene Geschäftslocale in der Neuschel-, der Nicolai- und ein am Königsplatz. Außerdem figurirten in den Annoncen und auf den Waisen und Briefköpfen noch zwei Fiktionalgeschäfte in der Reich- und der Klosterstraße und endlich eine „Geßlagstation in Carlowitz.“ Sie nannten ihr Geschäft das größte dieser Art am hiesigen Orte, sprachen von ihrem großen Geschäfts- und Bureau-personal mit Correspondenten für alle Sprachen und verglichen mehr. — Die am Sonntagabend in vierstündiger Dauer vor der Strafkammer I stattgefundene Verhandlung, in welcher die beiden damaligen Compagnons gemeinsam aus der Untersuchungshaft vorgeführt unter der gemeinsamen Anklage des wiederholten versuchten und vollendeten Betruges und der Unterschlagung, Vogel außerdem aber auch unter der Anklage des Diebstahls vor dem Gerichtshofe erschienen, verschaffte uns einen klaren und ungeschliffenen Einblick in das Geschäftsgetriebe jener Leute. Wir gehen hier in gedrängter Kürze auf den Inhalt der Anklageschrift ein. Vogel und Silberstein waren, als sie das Geschäft eröffneten, wahrscheinlich ohne alle und jede Betriebsmittel, erst nach und nach wollten sie durch Unterstützung ihrer Verwandten insgesammt die Summe von 3000 Mark für den Geschäftsbetrieb erhalten und zugelegt haben. Sie befanden sich damals bei der Vermietherin Wollf in Kost und Logis, sollen aber, wie Frau Wollf jetzt eidlich behauptet, ihr nahezu den ganzen Betrag für mehrere Monate schuldig geblieben sein und auch bis heute nichts bezahlt haben. Frau W. hatte von den Angeklagten Auftrag erhalten, das nöthige selbstverständlich cautionfähige Personal für das Hauptgeschäft, die Fiktionalen und endlich einen „Inspector“ für die Station Carlowitz zu besorgen. Frau W. oder vielleicht auch die Angeklagten gaben dementsprechende Inserate in die „Bresl. Morgen-Zig.“. Es meldeten sich in Folge der Annoncen eine ganze Anzahl männlicher und weiblicher Personen und merkwürdiger, fast Alle waren trotz ihrer schon länger andauernden Stellunglosigkeit cautionfähig. Die Anklage führt uns nun vier dieser Personen vor, die Angeklagten sollen von denselben Cautionen erschwunden oder mindestens den allerdings vergeblichen Versuch gemacht haben, durch falsche Vorpiegelungen Cautionen - Beträge von ihnen zu erlangen. Zunächst wurde mit dem früheren Mann Joseph Schenk aus Allersdorf ein Vertrag dahin abgeschlossen, daß dieser unter Einlage einer Caution von 400 Mark als Verwalter der Station Carlowitz bestallt werde. Der auf drei Jahre geschlossene Vertrag sicherte demselben zuerst einen Monatsgehalt von 60 M. und freie Station, später von 90 M. und freie Station. Die erste Thätigkeit des Schenk bestand darin, daß er in Gesellschaft des Vogel eine Reise nach Polen unternahm. Hier taufte B. in den verschiedenen Dörfern eine Menge Geflügel, — im Ganzen sollen es für höchstens 150 M. gewesen sein — dann erhielt Schenk den Auftrag, dieses Geflügel in der seiner Obhut vertrauten „Station Carlowitz“ unterzubringen und zu verpflegen. Dies that Schenk, wartete aber vergebens auf die versprochenen weiteren Sendungen, ebensowenig wurden ihm Futter oder Geldmittel zum Unterhalt für das Geflügel zur Verfügung gestellt. Sch. hat bis Ende August in Carlowitz seines Amtes gewaltet. Er hat während dieser ganzen Zeit die Geschäftsbücher nur wenige Male, in den letzten Monaten gar nicht mehr zu Gesicht bekommen. Das Geflügel war nach und nach bis auf wenige Stück im Auftrage der Herren durch den

Haushalter des Hauptgeschäftes nach der Stadt geholt worden, neue Anschaffungen trafen, wie schon oben bemerkt, nie ein. Sch. hatte seine übrigen Geldmittel für den Unterhalt seiner Person und des Geflügels verwendet. Ende August verkaufte er für seine eigene Rechnung die noch in seiner Pflege befindlichen 7 Hühner und hob somit die „Geßlagstation Carlowitz“ auf. Wir bemerken noch, daß die Station aus einigen, dem Gastwirth Didert abgemiethten Stallräumen bestand. Sch. erhielt trotz Kündigung seine in einem hiesigen Bantinfutture deponirt gewesene Caution nicht zurück. Silberstein hatte inzwischen die aus zwei falschen Pfandbriefen bestehende Caution verflüßeln lassen und den Betrag verbraucht. Gegenüber dem im Civiillagewege durch Schenk erhobenen Anspruch machten die Herren Vogel und Silberstein den Einwand geltend, Schenk habe nicht bloß contractmäßig seine Stelle verlassen, sondern sich auch das ihnen gebührende Geflügel rechtswidrig angeeignet. Diese Einwände wurden vom Richter verworfen, Schenk erhielt die executionfähige Ausfertigung seines Klageanspruches, hat aber lediglich mit dem späteren Bericht des Executors „Execution fruchtlos“ vorlieb nehmen müssen. Eine zweite Person, welche in dem Geschäft der Angeklagten Verwendung finden sollte, war der jetzige Telegraphist Scheider. Ihm erschießen das ganze Unternehmen nach oberflächlicher Besichtigung schwindelhast, er trat demzufolge nach ein oder zwei Tagen wieder aus, ohne die in Höhe von 600 M. verlangte Caution gezahlt zu haben. Fräulein Clara Bleyer wurde als Verkäuferin engagirt. Sie war durch ihre Tante vorgeschickt worden, hat aber niemals die vor ihrem Engagement bedungene Caution von 300 M. gezahlt. Weber Vogel und Silberstein haben nach dem Eintritt des Fräuleins nochmals von der Cautionbestellung gesprochen. Ihren mit 60 Mark monatlich bedungenen Lohn hat sie nur in einzelnen Raten und insgesammt nur für 1 1/2 Monat erhalten, obgleich sie länger als drei Monate ihre Stellung inne gehabt. Ein weiterer Belastungszeuge, der früher in der Neudorfstraße etablirt gewesene Kaufmann Förster wird in der Kleidung der Arbeitshäuser vorgeführt. Er, der als Stadtfenster bei Vogel und Silberstein angestellt gewesen, ist inzwischen wegen Obdachlosigkeit und Arbeitsfurch durch Ueberweisung an die Landespolizeibehörde zu 9 Monaten Correctionshaus verurtheilt worden. Im Försterschen Falle sollen sich die Angeklagten im Einverständnis mit J. an den Vater desselben gewandt haben, um die Caution zu erlangen. Der Vater verweigerte aber, weiter für seinen schon im Concurs befindlich gewesenen Sohn einzutreten. Förster schuldet an Frau Wollf noch etwa 60 M. für Kost und Wohnung. Frau W. will den über diesen Betrag lautenden, von J. unterschriebenen Schuldschein an Vogel zur Eingiehung des Betrages übergeben haben. B. hat allerdings dem J. auf jenen Schuldschein keine Beträge in Abzug gebracht, weil J. seine Gehaltsrate täglich beanspruchte, hat aber gleichwohl auch den Schein nicht mehr an Frau W. zurückgeliefert. Er will denselben verloren haben. Zur Zeit der schlesischen Gartenbau-Ausstellung arrangirten die Angeklagten eine große Geflügel-Ausstellung im Matthiaspark. Es war hierbei Prämimirung der besten Exemplare aller Arten Geflügel offertirt, auf ein bedeutenden Anlauf von ausgefittetem Geflügel und Geräthschaften für die mit der Ausstellung verbundene Verlosung in Aussicht gestellt. In der That gingen eine große Anzahl der besten Arten von Tauben, Hühnern, Enten, Gänsen, Eingebögeln u. s. w. für die Ausstellung ein. Andere stellten Käfige, elegante Polieren und Einrichtungen für große Geflügelstationen aus. Die Angeklagten hatten an dem für die Errichtung der Ausstellung festgesetzten Termin noch in keiner Weise für die Unterbringung der eingesandten, zum Theil sehr theuren Thiere gesorgt. Ohne alle weiteren Rückfragen benützten sie die von den sonstigen Ausstellern eingesandten Käfige und Drahtgewebe zur Einperrung des Geflügels. Für die Ansicht dieses möglichst geschmacklosen Arrangements verlangten sie vom Publikum einen Eintrittspreis von 50 Pf. pro Person. Der Besuch war natürlich nur ein sehr mäßiger. Fräulein Bleyer verkaufte an der Kasse die Eintrittsbillets und die Ausstellungslösche. Der Verkauf der letzteren wurde schon am zweiten Tage polizeilich inhibirt. Die Unternehmer hatten nämlich erst wenige Tage vorher die Genehmigung für die Verlosung nachgesucht, dieselbe war ihnen seitens des Polizei-Präsidenten resp. des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien versagt worden. Beide Angeklagte stehen deshalb jetzt auch unter der Anklage, unerlaubter Weise eine Lotterie-Unternehmen in Scene gesetzt zu haben. Da die Angeklagten merkten, daß sie hier schwerlich auf ihre Rechnung kommen würden, dirigirten sie — natürlich wieder ohne die Erlaubnis der Aussteller — das ganze lebende und todt Inventar der Ausstellung nach Beuthen in Oberschlesien. Auf diese Weise war ihnen gleichzeitig die Räumung ihres Hauptgeschäftes gelungen, ohne daß der betreffende Hausbesitzer Verdacht schöpfte und etwa wegen rückständiger Miete Beschlag auf die geringen Vorräthe legte. In Beuthen war die durch große Placate angekündigte Geflügel-Ausstellung im Krügerschen Hotel und Garten kaum eröffnet, so erschienen auch schon Gerichts-vollzieher, um für bisher nicht einziehbar gewesene Gerichtskosten und für die durch das „Bureau Centrale“ zu Breslau zur Eingiehung angenommene rechtskräftigen Forderungen einzelne Ausstellungs-Gegenstände mit Beschlag zu belegen. B. und S. schlossen schleunigst einen notariellen Vertrag mit Krüger, wonach dieser die gesammte Ausstellung für seine Forderungen an Miete, Kost und gebabte Auslagen beschlagnahmte. Die Ausstellung sollte allerdings unter alter Firma weiter eröffnet bleiben, das Geschäft lediglich für Krügers Rechnung geführt werden. Jetzt erschien den beiden Compagnons der Aufenthalt in Beuthen nicht weiter nöthigwendig. Vogel ging zunächst nach Ratibor, um dort Vorbereitungen für die Ueberführung der Ausstellung zu treffen. Er blieb dann einige Zeit verschollen, bis österreichische Gerichte meldeten, der preussische Unterthan Vogel sei in ihren Landen abgesetzt worden. Zunächst wurde ihm dort der Proceß wegen Betrügereien, welche er in Oesterreich verübt, gemacht. Nachdem Vogel eine Reihe von Monaten in Untersuchungshaft gesessen, erhielt er 6 Monate Kerkerstrafe. Nach Beendigung dieser Strafe erfolgte seine Auslieferung an die preussischen Behörden. Insgesammt hat B. bis jetzt 17 Monate im Gefängnis zugebracht. Silberstein war von Beuthen aus per Bahn nach Potsdam gekommen, dort hat man ihn später entdeckt und gleichfalls in Untersuchungshaft genommen. Beide Angeklagte verwahren sich trotzdem gegen den Vorwurf, daß sie damals die Flucht ergriffen hätten. Sie waren nur abgereist, um anderweitig Geldmittel beschaffen zu können. — Die Diebstahlsanklage gegen Vogel betrifft einen Wechsel, welchen er im Jahre 1876 seinem Schwiegervater, dem Schuhmachermeister Knüppel in Larnowitz, entwendet haben soll. Der Schwiegervater hatte dem V. einen auf 300 M. lautenden Wechsel acceptirt. Derselbe ging zu Protokoll und wurde dann von Knüppel eingelöst. B. hat den Wechsel später aus dem Secretär des R. entnommen, ihn auch aufs Neue in Umlauf gesetzt. Er will den Wechsel nicht in rechtswidriger Absicht, sondern lediglich aus Jrrthum mit anderen ihm gebührenden Papieren herausgenommen haben. Weiter behauptete B., er selbst habe die Einlösung des Wechsels bewirkt. Die commissarisch erfolgte Vernehmung von etwa 12 Zeugen hat in dieser Sache keine bestimmten Anhaltspunkte für die Anklage ergeben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Schild, beantragt deshalb hinsichtlich dieser Anklage die Freisprechung des V. Ferner war auf Antrag der Herren Vertheidiger, Rechtsanwalt Fabritius für Vogel und Rechtsanwalt Stiebler für Silberstein, durch Zeugenvernehmung und aus den Acten constatirt worden, daß auf Antrag Krügers die ganze Ausstellung gerichtlich declaratorisch worden war. Den geringen Erlös hatte Krüger allein auf seine Forderungen verrechnet. Assessor Schild ließ deshalb auch jenen Theil der Anklage fallen, welcher die beiden Angeklagten beschuldigte, die in ihrem Besitz gewesenen Ausstellungs-Gegenstände den Ausstellern unterschlagen zu haben. Im Uebrigen beantragte er das Schuldig gegen B. und S. und jeden derselben zu 3 Jahren Gefängnis zu verurtheilen. Dies Strafmaß hielt der Staatsanwalt mit Rücksicht auf das große Raffinement, welches die Angeklagten entwickelt, und die außerordentliche Gefahr, welches das Gebahren derselben für die gesammte Geschäftswelt haben muß, völlig angemessen. Die Vertheidiger plaidiren für völlige Freisprechung ihrer Klienten ebent. niedrigere Vernehmung der beantragten Strafe, auch bitten sie, die lange Untersuchungshaft in Anrechnung zu bringen. — Der Gerichtshof spricht das Schuldig nur wegen des an Schenk verübten Betruges und wegen unerlaubter Lotterie aus, jeder der Angeklagten wird dafür mit 1 Jahre Gefängnis und jährigem Ehrverlust bestraft, auf diese Strafe werden je 3 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet. Die Angeklagten sind sichtlich zufrieden mit dem Strafmaße, sie beantragen, die Strafe sofort antreten zu dürfen.

—ch. Görlitz, 17. Oct. [Zu den Wahlen.] Stadtrath Lüders, Kaufmann Burghardt, Landrath von Seydewitz haben sich in den letzten Tagen den Wählern ihrer Partei präsentirt. Bei den Conservativen ist die Mitwirkung ihres berühmten Koffmann für nothwendig erachtet, der, obwohl er kein Wanderprediger oder professionsmäßiger Agitator sein will, doch über die innere Politik Bismarcks und das Deutschthum, sowie die Stellung Bismarcks zum Socialismus den Görlitzer Conservativen Aufklärung zu verschaffen für seine staatsbürgerliche Pflicht erachtet hat. Die Berichte der hiesigen Blätter wissen von Beifall zu erzählen, mit welchem der größte Theil der aus gegen 400 Köpfen bestehenden Versammlung das Programm „Bismarck sans phrase“ aufgenommen habe. Kaufmann Burghardt verbindet seine Berichterstattung über seine Landtagsthatigkeit mit

der Candidatenrede. Er betont seinen Nationalismus und verspricht zwischen rechts und links zu vermitteln, hält sich für die wichtigsten Fragen aber die Entscheidung frei, weil er sich bei seiner politischen Tätigkeit nicht auf Andere verlassen. Wenn der Bericht über seine Kandidatenrede in der „N. N.“ correct ist, erwartet Herr Burghardt nicht nur, daß seine Gesinnungsgenossen seine Wahl unterstützen, sondern auch die andern Parteien, „da das Rechte nur auf der goldenen Mittelstraße liegt“. Von den Segnungen der Schulzölle, wie von der Unterstützung des Antrages auf Einführung von Kohlenzöllen schweigt Herr Burghardt, wie es scheint, wenn er sich auch als Schulzöllner, Vertheidiger des Volkswirtschaftsraths, Anhänger der Colonialpolitik des Reichstanzlers, des Unfallversicherungsgesetzes, der 4jährigen Legislaturperiode bekennt. — Der bisherige Reichstagsabgeordnete Lüders seinerseits glaubt, daß er den richtigen Standpunkt der Mitte einnehme und er der geeignete Mann sei, die Einigkeit der Liberalen anbahnen zu helfen, die allein mit Erfolg die anstehende Reaction aufhalten zu können, im Stande sein werde. Er wies in der vom liberalen Wahlverein berufenen Versammlung am 14. d. M. den von der gemäßigten liberalen, d. h. nationalliberalen Partei den Secessionisten und der Fortschrittspartei gemachten Vorwurf, daß sie Mißtrauen säen, Mißtrauen die Grundlage ihres Handelns und Verneinung ihre Parole sei, für seine Person zurück, griff aber selbst den Fortschrittsschub, die äußerste Linke, als eine unfruchtbare Partei an, die mehr verspreche, als sie halten könne. Die Fortschrittspartei sei numerisch so schwach, daß sie nicht auf eigenen Füßen stehen könne. Aus dieser Auffassung läßt sich allerdings die Behandlung erklären, welche der Vorstand des liberalen Wahlvereins dem Fortschrittsschub hat widerfahren lassen. Aus der Mahreide des Herrn Lüders ist übrigens zu entnehmen, daß er sich trotz seiner principiellen Vorliebe für das Tabaksmonopol bestimmt gegen Monopol und Tabaksteuererhöhung zu stimmen verpflichtet hat, wofür die Tabakfabrikanten, welche zuerst die Unterstützung der Candidatur Rüstner versprochen hatten, ihrerseits für seine Candidatur eintreten, und daß er bereits im Juli 1878 erklärt hat, er werde in keine Reduktion des Militäretats willigen, so lange Frankreich nicht den Gedanken der Wiedererwerbung Elßas und Lothringens aufgegeben habe.

Kriegs. 15. October. [Die Kleidung des verteidigenden Rechtsanwalts.] Die Frage, welche Kleidung für den verteidigenden Rechtsanwalt die borgegebene oder zulässige ist, wird auch historisch ihre besondere Lösung erfahren, da, wie das „Kriegs. Stadtbl.“ mittheilt, in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts, Vorsitzender, Amtsrichter Rämisch, der bei der Verhandlung amtlich betheiligte Rechtsanwalt Fränkel in eine Ordnungsstrafe genommen worden ist, weil er seine amtlichen Obliegenheiten in einem zwar dunkeln aber nicht schwarzen Anzuge vorgenommen hatte. Dieser Beschluß wurde verkündet, nachdem Rechtsanwalt Fränkel bereits abgetreten war. Derselbe konnte mithin seiner Auffassung in dieser Angelegenheit nicht sofort Ausdruck geben.

2. Meißner. 16. October. [Auszeichnung. — Feuer.] Dem kürzlich in den Ruhestand getretenen Herrn Realschuldirector Dr. Sondheim ist vom Kaiser der Rother Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden. — Das schon seit Jahren in auffallender Weise von Bränden heimgefuhrte, 1/4 Stunde von unserer Stadt gelegene Seidersdorf, woselbst erst vor acht Tagen drei Wohnungen niederbrannten, ist heute abermals von einem Brandunglück betroffen. Soeben, früh gegen 9 Uhr, — die Bewohner waren meist schon zur Kirche herein nach der Stadt gekommen — ertönte vom Rathshaus thurm das Feuerzeichen. Unsere freiwillige Feuerwehr rückte bald zur Brandstätte ab. Wegen des heftigen Sturmes kann das Feuer sehr große Dimensionen annehmen. Die Vermuthung, daß in allen Fällen böswillige Brandstiftung vorliege, erscheint sehr begründet, doch ist man bis jetzt eines Thäters noch nicht habhaft geworden.

Z. Kattowitz. 17. October. [Patriotische Feier.] Zu Ehren des 50. Geburtstages unseres Kronprinzen hielt der hiesige Kriegerverein gestern in dem großen Reichshallenpavillon eine Dilettanten-Theatervorstellung, welche sehr zahlreich besucht war, ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Gymnasiallehrer D. Diskowski, trug einen Festprolog vor. Der Ueberblick, welchen die Vorstellung ergab, fällt der Unterstützungskasse des Vereins zu. Der Landwehrverein wird die Kronprinzfeier am Tage des Geburtstages selbst, Abends, im Vereinslocale durch ein cameradschaftliches Zusammenfeiern feiern. — Nachdem von Seiten des „reichstreu Wahlvereins“ resp. von conservativer Seite bei der bevorstehenden Reichstagswahl Stimmenenthaltung beschlossen ist, werden die liberalen Wähler ihre Stimmen auf den liberalen Kandidaten Herrn Oberbürgermeister von Jordan bed. vereinigen.

Telegramme.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)
Bremen. 17. October. Die Rettungstation Westerland der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Am 15ten October von dem norwegischen Schoner „Patria“, Capt. Christensen, gefranzt auf der Insel Sylt, mit Holz von Drammen nach Rotterdam bestimmt, 5 Personen gerettet durch den Raketen-Apparat der Station Westerland. Sturm aus NW.

Die Rettungstation Spiekeroog meldet: Am 15. October von dem deutschen Schiff „Engelina“, Capt. Terfehn, gefranzt unterhalb der Rhede von Wangeroo, mit Tof von Rhadersehn nach Küsterfeld bestimmt, 2 Personen gerettet durch das Rettungsboot „Muriel“ der Station Spiekeroog. Sturm aus NW. mit Hagel, Boot 22 Stunden unterwegs.

Die Rettungsstation Dornumertief meldet: Am 11. October von der deutschen Kuff „Göfina“, Capt. Geyken, mit Kohlen von Schottland nach Hooftel bestimmt, 4 Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Dornumertief. Boot 5 Stunden unterwegs.

Frankfurt a. M., 17. Octbr. Die Patent- und Muster-Ausstellung ist heute Mittag geschlossen worden.

Leipzig. 17. Oct., Abends. Hochverrathsprozess gegen Breuder und Genossen. In der heutigen Verhandlung vor dem Reichsgericht begründete der Reichsanwalt Hofinger in einer vierstündigen Rede die Anklage und betonte, daß die Beweise für das Schuldig der Angeklagten mit Ausnahme von Christ, der freizusprechen sei, erbracht seien und zwar schuldig, vorbereitende Handlungen zum Hochverrath vorgenommen zu haben. Der Reichsanwalt beantragte gegen die Angeklagten Breuder, Kristweil, Pechmann, Jacobi, Braun und Dave je 3 Jahre, gegen Boll, Wahr, Dillich, Lichtenberger, Waterstraet und Mestow je 2 Jahre, gegen Braun und die Regel je 1 Jahr Zuchthausstrafe. Es sprachen heute noch zwei der Vertheidiger, welche beantragten, die Angeklagten, da kein genügender Beweis gegen sie erbracht worden sei, von der Anklage des Hochverraths freizusprechen und sie nur wegen Zuwiderhandelns gegen die §§ 128—130 des Strafgesetzbuches zu bestrafen.

London. 17. October. Nach einer Meldung der „Times“ aus Kairo wird der Ministerpräsident die türkischen Commissäre bis nach Alexandrien begleiten.

London. 17. Octbr. Das Centralbureau der Landliga ist von Dublin nach Liverpool verlegt. Der Deputirte Arthur D. Conner hat die Leitung der Liga übernommen.

Limerick. 18. Octbr. Die Ruhestörungen erneuerten sich am 17. d., Abends, als die Polizei den Schachmeister des localen Zweigvereins der Landliga in das Gefängniß abführte. Die zusammengekauften Menge warf unausgesetzte Steine, womit sie auch fortfuhr, nachdem der Verhaftete ins Gefängniß eingeliefert war, so daß die Polizei von den Feuerwaffen Gebrauch machte. Unter den Verwundeten befindet sich auch eine junge Dame. Die Behörden erbaten, da die Unruhen fort dauern, telegraphisch Verstärkung der Polizei.

Konstantinopel. 17. October. Der Sultan hat dem ägyptischen Premierminister Sherif Pascha den Großorden des Dsmanie-Ordens in Brillanten verliehen. Mehrere andere hohe ägyptische Persönlichkeiten erhielten ebenfalls Ordensauszeichnungen.

Kairo. 17. Octbr. Die vom Sultan abgesandte Mission wird morgen die Rückreise nach Pera antreten.

Köln. 17. Octbr., früh 4 Uhr. Die gestern ausgebliebene englische Post

vom 15. October Abends hat in Köln den Anschluß an die Züge nach Berlin und Hamburg nicht erreicht. Grund: Zugverspätung auf belgischer Seite.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. L. B.) Paris, 17. Oct., Abends. [Boulevard.] 3 1/2 pCte Rente 84, 57. Neueste Anleihe 1872 116, 77. Türken 15, 60. Neue Egyptier 384, —. Banque ottomane —, —. Italiener —, —. Chemins —, —. Dester. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —, —. Apr. ung. Goldrente —, —. Spanier ext. —, —. do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose —, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —, —. Pariser Bank —, —. Matt.

London, 17. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Consols 99, —. Preuß. 4proc. Consols 100 1/2. 4 1/2 pCte bayerische Anleihe —. Italien. 5proc. Rente 89, —. Lombarden 14 1/2. 3 1/2 pCte Lombarden, alte —. 3 1/2 pCte neue 11 1/2. 5proc. Russen de 1871 88 3/4. 5proc. Russen de 1872 88 1/4. 5proc. Russen de 1873 90 7/8. 5 1/2 pCte Türken de 1865 15 3/8. 3 1/2 pCte fundirte Amerikaner 102 3/4. Dester. Silberrente 66 1/4. Papierrente —. Ungar. Goldrente —. Dester. Goldrente 80 1/4. Spanier 26 7/8. 6proc. unif. Egypter 76. Apr. ung. Goldrente 77 3/8. Plazdiscont 4 1/4 pCte. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Rubig.

London, 17. Octbr., 5 Uhr 30 Min. Silber 51 7/8. — Bankauszahlung 109,000 Pfd. Sterl. Bankauszahlung 100,000 Pfd. Sterl. Frankfurt a. M., 17. Octbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 475. Pariser Wechsel 80, 60. Wiener Wechsel 172, 75. Köln-Mindener Eisenbahn-Actien —. Rheinische Eisenbahn-Actien —. Hessische Ludwigsbahn 100 1/2. Köln-Mind. Prämien-Anth. 130 1/4. Reichsanleihe 101 1/2. Reichsbank 154. Darmstädter Bank 172 1/2. Meiningen Bank 104 3/4. Dester. Ungarische Bank 719, 50. Credit-Actien 323 1/2. Wiener Bankverein 123 1/2. Silberrente 67. Papierrente 66. Goldrente 81 1/4. 4 1/2 pCte Ung. Goldrente 78 1/4. 1860er Loose 124 1/4. 1864er Loose 327, —. Ung. Staatsloose 239, —. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 95 1/2. Böhmisches Westbahn 275 3/8. Elisabethbahn —. Nordwestbahn 201. Galizier 284. Franzosen 309 1/2. Lombarden 141 1/2. Italiener 89 1/2. 1877er Russen 91 5/8. 1880er Russen 75 3/8. II. Orientanleihe 61 1/8. III. Orientanleihe 60 7/8. Central-Pacific 112 1/2. Buschthradler —. Ungar. Papierrente —. Elbthal —. Lothringener Eisenwerke —. Privatdiscont — pCte. Spanier —. Jekt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 324. Franzosen 309 1/2. Galizier 283 1/4. Lombarden 141 1/4. Dester. Goldrente —. Ungar. Goldrente —. 1880er Russen —. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —. Hamburg, 17. October, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 101 1/2. Hamburger St.-Pr.-A. —. Silberrente 67 1/2. Dester. Goldrente 81 1/2. Ung. Goldrente 78, —. 1860er Loose 126. Credit-Actien 325 1/4. Franzosen 772. Lombarden 353 1/2. Ital. Rente 89 1/4. 1877er Russen 91 1/4. 1880er Russen 74 1/2. II. Orient-Anl. 58 3/4. III. Orient-Anl. 58 3/8. Lura-hütte 127 3/4. Norddeutsche 188 1/4. 5 1/2 pCte Amerik. —. Rhein. Eisenb. —. do. junge —. Bergisch-Märkische do. 122 3/4. Berlin-Hamburg do. 298. Altona-Kiel do. 188 1/2. 5proc. österr. Papierrente —. Discont 5 pCte. — Creditactien fest.

Hamburg, 17. Octbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fester. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen pr. October-Novbr. 234, 00 Br., 233, 00 Gd., pr. April-Mai 224, 00 Br., 223, 00 Gd. Roggen pr. October-Novbr. 178, 00 Br., 176, 00 Gd., pr. April-Mai 165, — Br., 163, — Gd. Hafer still. Gerste matt. Rüböl ruhig, loco 56, —, pr. October 56, —. Spiritus still, pr. October 49 Br., pr. Novbr.-Dechr. 46 1/2 Br., pr. Dec.-Jan. 46 1/4 Br., pr. April-Mai 44 1/2 Br. Raffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum still, Standard white loco 8, 25 Br., 8, 15 Gd., pr. October 8, 15 Gd., pr. Novbr.-Dechr. 8, — Gd. Wetter: Schön.

Hofen, 17. Octbr. Spiritus pr. October 52, 30, pr. Novembr. 51, 00, pr. December 50, 20, pr. April-Mai 51, 40. Gefundigt — Liter. Flau. Liverpool, 17. Octbr., Vormittags. [Baumwollen- (Anfangsbericht.)] Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Fest. Tagesimport 5000 Ballen. Liverpool, 17. Octbr., Nachmittags. [Baumwollen- (Schlußbericht.)] Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner fest, Surats ruhig. Middl. amerikanische November-December-Lieferung 6 1/2, Januar-Febr.-Lieferung 6 1/8 D.

Liverpool, 14. Oct., Nachmittags. [Baumwollen-Wochenbericht.] Wochenumsatz 70,000 Ballen, desgl. von amerikanischen 56,000, desgl. für Speculation 2000, desgl. für Export 3000, desgl. für wirtl. Cons. 56,000, desgl. unmittelbar ex Schiff 6000, wirklicher Export 5000, Import der Woche 458,000, davon amerikanische 28,000, Vorrath 591,000, davon amerikanische 458,000, schwimmend nach Großbritannien 204,000, davon amerikanische 162,000 Ballen.

Glasgow, 17. Octbr. (Schluß.) Rohseisen 51, 1 1/2. Feßl, 17. Octbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco behauptet, auf Termine fester, pr. Herbst 12, 62 Gd., 12, 65 Br., pr. Frühjahr 13, 25 Gd., 13, 30 Br. Hafer pr. Herbst 7, 85 Gd., 7, 90 Br. Mais pr. Mai-Juni 7, 45 Gd., 7, 47 Br. Rohtraps —. Wetter: Regen.

Paris, 17. Octbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. October 32, 50, pr. November 32, 60, pr. November-Februar 32, 60, pr. Januar-April 32, 60. Roggen fest, pr. October 22, 50, pr. Januar-April 22, 75. Mehl, 9 Marques, ruhig, pr. October 68, 25, pr. November 68, 50, pr. November-Februar 68, 50, pr. Januar-April 68, 60. Rüböl behauptet, pr. October 75, 50, pr. November 76, 00, pr. December 76, 25, pr. Januar-April 77, 00. Spiritus ruhig, pr. October 65, 00, pr. November 65, 00, pr. December 65, 00, pr. Januar-April 64, 75. — Wetter: Schön.

Paris, 17. October, Nachmittags. Rohzucker 88° loco fest, 56, 75 bis 57, 00. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. October 63, 50, pr. November 63, 75, pr. October-Januar 63, 62.

London, 17. Octbr., Nachmittags. Habannazucker Nr. 12, 25 1/2. Fest. Amsterdam, 17. Octbr., Nachmittags. Bancazinn 59 1/4. London, 17. October, Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 84,429, Gerste 7727, Hafer 12,043 Oris.

Weizen und Mehl 1, Gerste und Mais 1/2 Sch. niedriger als letzten Montag, Hafer stetig, träge.

Antwerpen, 17. October, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen steigend. Roggen behauptet. Hafer unverändert. Gerste fest.

Antwerpen, 17. Octbr., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 1/2 bez. u. Br., pr. November 19 1/2 Br., pr. November-December 20 Br., pr. Januar 20 1/4 Br. Fest. Bremen, 17. Oct., Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 80 bez., pr. November 7, 90 bez., pr. December 8, 05 bez., pr. Januar 8, 05 Br., pr. Februar 8, 05 Br., pr. März 8, 05 Br.

Handel, Industrie etc.

Berlin, 17. Octbr. [Börse.] Die Börse eröffnete die neue Woche in außerordentlich fester Haltung. Die günstigen Coursmeldungen von den auswärtigen Plätzen, sowie der Umstand, daß der Geldpreis in London sich um ein wesentliches vermindert hat und nicht zum wenigsten die Aussicht auf einen beruhigenden Status der Reichsbank verließen dem Verkehr ein recht freundliches Gepräge. Die vorhandene Festigkeit konnte indes auf die Verkehrsthatigkeit einen besonders stimulirenden Einfluß nicht ausüben, da das von London ausgegebene Ueberschüssig auf weitere größere Geld-Zufuhren zur Vorsicht hinsichtlich der Ausdehnung der Engagements maubte. So kam es, daß heute ansehnliche Courserhöhungen und eine sehr günstige Grundtendenz einem nur mäßig belebten Geschäft gegenüberstanden. Eine Ausnahmestellung fiel auf dem internationalen Speculationsgebiete der österreichischen Creditactien zu, welche zeitweise in recht bedeutenden Posten umgesetzt wurde. Franzosen konnten in Folge der vorwöchentlichen Wiedereinnahme der Staatsbahn in Höhe von 6391 Fl. von der allgemeinen vorthelhaften Strömung nicht profitieren, ein Gleiches gilt für Lombarden, welche offerirt waren. Es notirten per Ultimo: Dester. Credit 649—652.50 bis 652, Franzosen 621—619 und Lombarden 286—85.50—8—5 etw. bis 5.50. Auf dem Markte für heimische Eisenbahn-papiere fiel wieder Marienburg-Mlawka und Dortmund-Gronauern eine bevorzugte Stellung zu. Dieselben wurden zu weitersteigenden Coursen äußerst schwunghaft gehandelt. In zweiter Linie standen Ostpreussische Südbahn, denen sich im weiteren Verlaufe auch Oberschlesische und Mainzer mit einem besseren Verkehr zu anziehenden Preisen anschlossen. Mecklenburger eröffneten gedrückt, gingen aber schließlich über den vorgestrichen Schluß hinaus. Für Cassabanken zeigte sich in einzelnen Fällen gute Kaufkraft, welche zu Wertherhöhungen für Altona-Kieler, Anhalter und Thüringer führte. Unter den Stamm-Prioritäten zeichneten sich Mlawka, Ostpreußen und Dels-Gnesen durch bessere Beachtung aus. Dresdener waren gedrückt. Die österreichischen Bahnen entwickelten sich im Verkehr schwerfällig, mit Ausnahme von Galizien, die bei guter Frage ziemlich rege umgesetzt wurden. Dur-Bodenbach,

sowie Böhmisches Westbahn blieben vernachlässigt und Nordwestbahn sowie als Elbthalbahn nahmen zwar beim Beginn einen Anlauf zu steigender Bewegung, traten aber bald darauf gänzlich in den Hintergrund. Inländische Anlagewerthe documentirten im Allgemeinen feste Haltung. Für Staatsanleihen und Pfand- und Rentenbriefe überwiegt die Kaufkraft. Consols, 4 1/2 pCte sowohl als 4 pCte, zogen um je 0.20 Procent an. Deutsche Eisenbahn-Prioritäten und Hypotheken-Certificates waren in einzelnen Fällen gedrückt. Fremde Fonds lagen fest, die Umsätze blieben aber auch heute wieder sehr beschränkt. Russische Anleihen und russische Noten waren zu letzten Notirungen vorübergehend gesucht. Die speculativen Banken weisen durchweg Wertherhöhungen auf, lebhafter gestaltete sich das Geschäft aber nur zeitweise in Disconto-Antheilen. In Montanwerthen vollzogen sich die Umsätze unter dem Einfluße verschiedener kleiner Coursschwankungen. Laura schlossen ungefähr wie vorgestern, Dortmunder überschritten ihren letzten Schlußcours um ca. 1/2 pCte. Privatdiscont 5 1/4 bis 5 1/8 pCte. Schluß fest.

Um 2 1/2 Uhr: Fest. Lombarden 287.50, Franzosen 619.00, Credit 654.00, Dortmund-Stamm-Prior. 105.87, Laurahütte 128.25, Darmstädter Bank 173.00, Deutsche Bank 173.25, Disconto-Commandit 233.00, Wiener Bankverein 250.00, Bergische 123.00, Freiburger 102.00, Mainzer 100.50, Rechte-Oberuferbahn 167.25, Oberschlesische 248.25, Galizier 141.87, Buschthradler 79.25, Rumänier 103.00, Dester. Goldrente 61.62, do. Silberrente 67.12, do. Papierrente 66.12, Ungar. Goldrente 102.62, Italiener 89.62, Russen, alte 90.62, do. neue 93.62, do. 1880er 75.37, Ungarische Investitionsanleihe 94.00, Russische Noten 218.75, do. II. Orient 61.12, do. III. Orient 61.00, Ungar. Cassiopte 216.00, Neue Ungar. 78.25.

Coupons. (Course nur für Posten.) Dester. Silberr.-Coups. 172.55 bez., do. Eisenb.-Coups. 172.55 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 30 Pf. f. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4.21 G., do. Eisenb.-Prior. 4.21 G., do. Papier-Dollar 4.21 G., 6 1/2 pCte New-York-City 4.21 G., Russ. Centr.-Bod. min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. f. Bet., Poln. Papier und verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20.52 bez. u. Br., 22er Russen —, Große Russische Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —, Warschau-Wiener Comm. —, Warschau-Zerespol —, 3 1/2 u. 5 1/2 pCte Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Berl. Strl.-Oblig. 20.41 bez.

Paris, 15. October. [Börsenwoche.] Auch in dieser Woche bekräftigte die Börse wieder ihren Glauben an die Fortdauer der Haufe. Wenn sie für denselben keine thatsächlichen Gründe anzuführen hat, so fehlt es ihr wenigstens nicht an Vorwänden. Einen solchen lieferte der Besuch Gambettas bei Jules Grévy, in dem die Speculation etwas vorzeitig den Beweis sehen wollte, daß das neue Ministerium schon so gut wie constituirt sei. Des Weiteren führen die Hausiers zu ihrer Rechtfertigung an, daß in dieser Woche keine Disconterhöhung in London eintrete, wie denn auch die Bank von Frankreich der Nothwendigkeit entgehen konnte, ihren Discont hinaufzuziehen, trotzdem ihre Bilanz eine Goldverminderung von 7 Millionen darthut. Ob diese Argumente einen dauernden Werth haben, bleibt abzuwarten. Der New-Yorker Wechsel auf London ist anhaltend sehr niedrig und der Pariser Wechsel auf London sehr hoch. Weitere Goldbezüge aus Europa, bei denen Frankreich in Mitleidenchaft gezogen wird, sind also wahrscheinlich. Man berechnet, daß Europa noch im Ganzen für 450 Millionen Getreide in Amerika ankaufen muß. Die Frage ist, wann die Zahlung zu erfolgen habe und in welchem Maße die Einkäufe, welche die Amerikaner eben jetzt in England vornehmen, jene Summe vermindern können. Auch muß zur Beurtheilung der Geld-Verhältnisse, welche bei der nächsten Abrechnung für die Börse in Betracht kommen, daran erinnert werden, daß in der zweiten Hälfte October eine Einzahlung von 150 Millionen auf das italienische und von 200 Millionen auf das französische Anleihen erforderlich ist und daß die Bank von Frankreich gerade mit Rücksicht auf die letzte Einzahlung einstweilen die Disconterhöhung vermieden hat. Alle diese Umstände schienen der Börse eine gewisse Zurückhaltung zu empfehlen. Aber, wie gesagt, beharrte die Speculation dabei, die Dinge im besten Lichte zu sehen und fühlte sich dadurch ermutigt, daß ihr die Syndicate das Beispiel geben. Die Renten sind diesmal entschieden für die Bewegung hineingezogen worden, namentlich die fünfprocentige, für die im nächsten Monat ein Coupon fällig wird. Creditactien en hausse, besonders Union générale und Länderbank. Industriepapiere vernachlässigt; auch Bahnen waren lässig. Fremde Fonds ohne Aenderung.

H. [Umsatz für den Handelsverkehr.] Nach einem Beschluß der Berliner Sachverständigen-Commission ist Italienische Rente vom 30. Novbr. c. ab nur in neuen Original-Titres lieferbar. Für bis zum 30. November c. incl. abgeschlossene und erst später fällige Engagements findet ein Zuschlag statt, dessen Höhe am 17. d. M. publicirt werden wird. Wer vor dem ersten December bereits neue Originaltitel liefert, hat vom Empfänger ebenfalls diesen Zuschlag zu fordern.

Berlin, 17. October. [Producten-Bericht.] Der heutige Getreidemerktag zeigte für den Terminverkehr eine sehr feste Stimmung, die — wenigstens für Weizen und Roggen — von merklich besseren Preisen begleitet war; für Hafer haben die Preise nur wenig gewonnen. Effectiv Waare blieb fest im Werthe gehalten, ohne jedoch merklich höheren Forderungen zu begegnen. Roggenmehl brachte etwas bessere Preise. Rüböl gewann eine kleine Preisbesserung, hatte aber nur schwachen Handel. Gef. 1000 Ctr. Spiritus war etwas besser zu lassen.

Weizen loco 220—250 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, per October 236—237 Mark bez., per October-November 229 1/2 bis 230 Mark bez., per November-December 226—227 Mark bez., per April-Mai 226—226 1/2 Mark bez. — Roggen loco 191 bis 195 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 192—194 Mark ab Bahn bez., hochfeiner do. 194 1/2 M. ab Bahn bez., per October 191 1/2—193 Mark bez., per October-November 182 1/2—184 1/4 M. bez., per November-Dechr. 176 1/2—178 1/2 M. bez., per April-Mai 170—171 1/2 M. bez. — Mais loco 150 bis 155 M. nach Qualität per 1000 Kilogr. gefordert, per November-December 148 Mark nom., per April-Mai 144 Mark nom., Mai-Juni 143 Mark nom. — Gerste loco 158 bis 200 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 149 bis 171 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ost- und westpreussischer 152 bis 159 Mark bez., russischer 150 bis 154 Mark bez., pommerischer und mecklenburger 152 bis 157 M. bez., schlesischer 152 bis 159 Mark bez., böhmischer 152 bis 159 M. bez., feiner schlesischer und böhmischer 162 bis 164 Mark bez., per October 149 1/2 Mark bez., per October-November 148 Mark bez. u. Gd., 148 1/2 Mark Br., per Novbr.-December 147 1/2 Mark bez. u. Br., 147 M. Gd., per April-Mai 150 1/2 Mark bez. — Erbsen, Rohwaare 191 bis 212 Mark per 1000 Kgr., Futtermware 178 bis 190 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 39.50 bis 29.50 Mark bez., Nr. 0 und 1 29.50—28.50 Mark bez., Roggenmehl Nr. 0 28.00 bis 27.00 Mark bez., Nr. 0 und 1 26.50 bis 25.50 Mark bez., per October 25.75—25.90 M. bez., per October-November 24.75—24.90 Mark bez., per November-Dechr. 24.15 bis 24.30 M. bez., per April-Mai 23.30—23.40 Mark bez. — Delfaaten. Raps 254—267 M. bez., Rübren 250 bis 263 M. bez. — Rüböl loco 53.6 Mark bez., ohne Faß 53 M. bez., per October 53.4 bis 53.5 M. bez., per Oct.-November 53.4 bis 53.5 Mark bez., per November-December 53.5—53.6 Mark bez., per April-Mai 53.3—55.5 Mark bez. — Leinöl loco 63 Mark bez. — Petroleum loco incl. Faß 25.3 Mark bez., per October und October-November und November-December 24.9 M. bez., per December-Januar 25.5—25.4 M. bez.

Spirituss loco ohne Faß 55.1 Mark bez., per October 54.7—55.1 bis 55 Mark bez., per October-November 53.5—53.7—53.6 Mark bez., per November-December 52.5 bis 52.7 bis 52.6 M. bez., per April-Mai 53.2—53.4 Mark bez. — Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Rüböl auf 53.5 M. per 100 Kgr.

S. Breslau, 17. Octbr. [Submission auf Waggonen.] Die Lieferung von 18 Stück bedeckten vierräderigen Viehwagen mit 2 Etagen und Bremse, und 18 Stück ebensolchen ohne Bremse stand bei der königlichen Eisenbahn-Direction zu Hannover zur Submission. Es offerirten per Stück: Breslauer Actiengesellschaft für Eisenbahnwagenbau mit Bremse zu 3145 M., ohne zu 2585 M. frei Hainholz; 65 M. billiger frei Nordhausen; Actiengesellschaft für Fabrication von Eisenbahnmaterial, Götting, mit Bremse zu 3175 M., ohne zu 2590 M. frei Hainholz; 25 M. billiger frei Nordhausen; Actiengesellschaft Gebrüder Hofmann u. Co., Breslau, mit Bremse zu 3160 M., ohne zu 2590 M. frei Hainholz; L. Steinfurt in Königsberg mit Bremse zu 3150 M., ohne zu 2570 M. frei Lehnre; Killing u. Sohn, Hagen, mit Bremse zu 3150 M., ohne zu 2550 M. frei Hainholz; 32 M. billiger frei Hamm; Friedr. Deide in Wittenberge mit Bremse zu 3145 M., ohne zu 2545 M. frei Hainholz; Actiengesellschaft F. Wöhler in Elbing mit Bremse zu 3152 M., ohne zu 2547 M. frei Hainholz; Carl Beyer u. Co., Düsseldorf, mit Bremse zu 3145 M., ohne zu 2545 M. frei Hainholz; 24 M. billiger frei Hamm; Gebrüder Gastell in Mainz mit Bremse zu 3157 M., ohne zu 2550 M. frei Hainholz; 85 M. billiger frei Frankfurt a. M.;

3. Goossens, Aachen, mit Bremse zu 2930 M., ohne zu 2520 M. frei Hainholz, 32 M. billiger frei Hamm: Gustab Tabet u. Co., Aachen, mit Bremse zu 3165 M., ohne zu 2550 M. frei Hainholz; „Saxonia“, Actiengesellschaft in Rottberg, mit Bremse zu 3180 M., ohne zu 2340 M. frei Hainholz, 50 M. billiger frei Nordhausen.

Kerliner Börse vom 17. October 1881.

Fonds- und Geld-Course.		Wechsel-Course.	
Deutsche Reichs-Anl.	101 70 bz	Amsterdam 100 Fl.	8 T. 166,35 bz
Consolidirte Anleihe	105 90 bz	do. do.	2 M. 167,25 bz
do. do. 1876	101,20 B	London 1 Lstr.	8 T. 20,45 bz
Staats-Anleihe	100,60 bz G	do. do.	3 M. 28,25 bz
Staats-Schuldenschein	99,60 bz	Paris 100 Frs.	8 T. 86,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	146,00 bz B	do. do.	2 M. 74,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	102,80 bz	Petersburg 100 R.	3 W. 218,00 bz
Berliner	103,50 bz	do. do.	3 M. 215,50 bz
Pomm.-Anleihe	91,20 bz	Warschau 100 R.	8 T. 218,10 bz
do. do.	100,20 bz	Wien 100 Fl.	8 T. 172,85 bz
do. do.	101,75 G	do. do.	2 M. 171,75 bz B
do. Ländl.-Ord.	100 15 B	Kurs d. 40 Thaler-Lose 313,30 G	
Schlesische	93,00 G	Badische 35 Fl.-Lose 216,00 bz	
Ländl. Central.	100,60 bz	Braunschw. Prämien-Anleihe 102,20 bz G	
Kur- u. Neumärk.	100,40 bz G	Oldenburg. Lose 154,00 bz	
Pommersche	100,40 B	Ducaten	
Possensche	100,00 bz	Sover. 20,38 G	Dollar —
Preussische	100 16 G	Napoleon 16,21 G	Oest. Bkn. 173,25 bz
Westfal. u. Rheinl.	100,50 bz	Imperial	Silberd.
Sächsische	100 20 G		Russ. Bkn. 218,85 oz
Schlesische	101,00 G	Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Badische Präm.-Anl.	134,50 bz G	Divid. pro	
Bayerische Präm.-Anl.	134,40 bz	Aachen-Mastricht	
do. Anl. v. 1875	101 40 bz G	Berg-Märkische	
Coln-Mind.-Präm.-Anl.	129,50 bz	Berlin-Anhalt	
Sächs. Rente von 1878	80,20 bz	Berlin-Dresden	
Hypotheken-Certificats.		Berlin-Görlitz	
Krappische-Partial-Obl.	109,00 B	Berlin-Hamburg	
Krapp.-Präm.-Hyp.-Obl.	107,00 bz G	Berl.-Friedr.-Möb.	
do. do.	100,00 G	Berl.-Hamm.	
Deutsche Hyp.-Bk.-Präm.	102,30 bz	Berl.-Stettin	
Öst.-Cant.-Bd.-Ord. (1872)	106,50 bz G	Böhm. Westbahn	
do. rückzahl. 110	115,60 G	Bresl. Präm.	
do. do.	107,75 bz G	Cöln-Mind.	
Unk.-M.-Pr.-Bd.-Ord. B.	110,40 bz	Dux-Bodenbach	
Unk.-Hyp.-Schuld.	102,50 bz G	Gal.-Carl-Ludw.-B.	
Hyp.-Anst. Nord-G.-B.	100 20 B	Halle-Sorau-Gub.	
do. do. Pfändb.	100,00 bz G	Kaschau-Oderberg	
Präm.-Hyp.-Briefe	108,00 B	Kronpr. Rudolfsh.	
do. do. II. Em.	104,50 B	Ludwigsb.-Berk.	
Soth. Präm.-Pf. I. Em.	122,10 bz	Märk.-Posener	
do. do. II. Em.	104,10 bz	Magdeb.-Halberst.	
do. 50/100 Pfändb.	103,10 bz	Mains-Ludwigsb.	
do. 40/60 do. dom. 100	96,40 bz G	Niedersch.-Märk.	
Meininger Präm.-Pfändb.	120,50 bz	Oesterr.-A.G.D.E.	
Präm.-Pfändb. Ost.-Bd.-Gr.	101,30 B	Oesterr.-F. St. B.	
Schl. Bodener.-Pfändb.	106,60 B	Oest.-Nordwestb.	
do. do.	102,70 bz	Oest.-Süd-Lomb.	
do. do.	101,25 G	Ostpr.-Süd.	
Ausländische Fonds.		Rechte-O.-U.-B.	
Oest. Silber-R.-Anl. (1877)	67,10-20 bz B	Reichenberg-Pard.	
do. (1878-1880)	67,25 bz	Rheinische	
do. Goldrente	81,70 bz	do. Lit. B. (40/60)	
do. Papierrente	66,25 etbz G	Rhein-Nahe-Bahn	
do. 50/100 Pfändb.	125,00 bz B	Rumän. Eisenbahn	
do. 40/60 do. dom. 100	96,40 bz G	Schweiz Westbahn	
Meininger Präm.-Pfändb.	120,50 bz	Stargard-Posener	
Präm.-Pfändb. Ost.-Bd.-Gr.	101,30 B	Thüringer Lit. A.	
Schl. Bodener.-Pfändb.	106,60 B	Wien-Wien	
do. do.	102,70 bz	Weimar-Gera	
do. do.	101,25 G	Eisenbahn-Prioritäts-Actien.	
Eisenbahn-Prioritäts-Actien.		Allg.-Deut.-Hand.-G.	
Berg-Märk. Serie II.	102,30 B	Berl. Kassen-V.G.	
do. H.V. St. 34/46	94,30 B	Berl. Handel-Ges.	
do. do. V. I.	103,30 bz B	Berl. Präm.-Hdl.-B.	
do. Löss. Nordbahn	102,80 G	Braunschw. Bank	
Berlin-Görlitz conv.	102,50 B	Bresl. Disc.-Bank	
do. Lit. B.	101,90 bz	Coburg. Wechselb.	
do. Lit. C.	101,80 bz	Coburg-Cred. Bnk.	
Bresl.-Freib. Lit. DEF.	102,90 bz	Danziger Priv.-Bk.	
do. do. B.	102,90 bz	Darmst. Creditb.	
do. do. J.	102,90 bz	Darmst. Zettelb.	
do. do. K.	103,00 B	Deussener Landesh.	
do. von 1876	105,50 B	do. Reichsbank	
Breslau-Warschauer	104,00 G	do. Hyp.-B. Berl.	
do. Lit. B.	102,00 G	Disc.-Com.-Anst.	
do. Lit. IV.	102,00 G	do. alt.	
do. V.	103,25 B	Genossenschaft-Bnk.	
Märkisch-Posener	102,00 etbz B	Goth. Grundcred.	
Westfälische-Märk. I.	100,20 G	do. junge	
do. do. II.	100,00 G	Hamb. Vereins-B.	
do. Obl. III.	100,00 G	Hannov. Bank	
do. Obl. III.	100,00 G	Königsb. Ver. B.	
do. Obl. III.	100,00 G	Ludw.-B. K. W. K.	
do. Obl. III.	100,00 G	Leipz. Cred.-Anst.	
do. Obl. III.	100,00 G	Luxemburger Bank	
do. Obl. III.	100,00 G	Magdeburger do.	
do. Obl. III.	100,00 G	Meininger do.	
do. Obl. III.	100,00 G	Nord. Bank	
do. Obl. III.	100,00 G	Oberl. Grundcred.	
do. Obl. III.	100,00 G	Oest. Cred.-Actien	
do. Obl. III.	100,00 G	Ungar. Credit	
do. Obl. III.	100,00 G	Posener Priv.-Bank	
do. Obl. III.	100,00 G	Pr. Cent.-Ord.-B.	
do. Obl. III.	100,00 G	Preuss. Immo.-B.	
do. Obl. III.	100,00 G	Sächs. Bank-Verein	
do. Obl. III.	100,00 G	Schl. Bank-Verein	
do. Obl. III.	100,00 G	Wiener Unionsbk.	
Charkow-Asow gar.	96 75 B	In Liquidation.	
do. do. in Pf. St.	95 20 etbz G	D. Eisenbahn-G.	
Charkow-Kremn. gar.	95 20 etbz G	Märk. Sch. Masch. G.	
do. do. in Pf. St.	95 20 etbz G	Nord. Gummitab.	
Dux-Bodenbach	87 60 bz	Fr. Hys. Vers.-Act.	
do. II. Em.	84 90 bz	Schles. Feuervers.	
Prag-Carl-Ludw. Bahn	73 60 bz G	Bismarckhütte	
Gal. Carl-Ludw. Bahn	91 10 G	Donnersmühlhütte	
Kaschau-Oderberg	82 15 bz	Dortm. Union	
do. Gold-Prior.	98 30 G	do. St. P. Lit. A.	
Ung. Nordostbahn	79 30 bz G	Königsb. u. Laurab.	
Ung. Ostbahn	78 60 G	Lauchhammer	
Lemberg-Czernowitz	81 30 G	Marienhütte	
do. do. II.	84 90 bz	Cona. Redenhütte	
do. do. III.	82 40 bz G	do. Oblig.	
do. do. IV.	81 90 G	Schl. Kohlenwerke	
Mährisch-Grenzahn	74 00 B	Schl. Zinkh. Actien	
Mähr.-Schles. Centralb.	46 70 bz G	do. St.-Pr.-Act.	
Kronpr. Rudolf-Bahn	85 00 bz	do. Oblig.	
Oesterr.-Französische	77 50 etbz B	Oppeln-Portl.-Cem.	
do. do. II.	37 00 G	Groschowitz	
do. süd. Staatsbahn	287 25 etbz G	Tarnowitz. Bergb.	
do. neue	280 75 bz G	Vorwärts-Hütte	
do. Obligationen	100 00 G	Bresl. E. Wagenb.	
Warschau-Wien Obli.	103 25 G	do. ver. Oelfabr.	
do. III.	102 00 G	do. Strassenb.	
do. IV.	102 80 G	Erdm. Spinnerei	
do. VI.	103 25 G	Görlitz. Eisenb.-B.	
do. VI.	103 25 G	Oest.-Wag.-Fabr.	
do. VI.	103 25 G	Oest.-Schl. Eisenb.-B.	
do. VI.	103 25 G	Schl. Leinwand	
do. VI.	103 25 G	do. Porzellan	
do. VI.	103 25 G	Wilhelmsk. MA.	

leum und Schmalz zu melden, in den übrigen Artikeln war das Geschäft ruhig und ist der Abzug befriedigend gewesen.

Petroleum. Die Preise gaben in Amerika in den letzten 8 Tagen um 1/8 Cent. nach und waren auch die diesseitigen Märkte matter, was auf diesen Markt ebenfalls ein wenig einwirkte, es ist jedoch die Frage für den Consum noch immer reger geblieben und der Wochenabzug war recht lebhaft. Loco 8,30—8,20 Markt fr. bezahlt, 8,25 M. gef.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 1993 Ctr., vom Transitlager gingen 1433 Ctr. ab. Bei rubigem Geschäftsgange ist die Lage des Artikels in der verfloffenen Woche unverändert geblieben. Auch an unserm Plage fehlte weitere Anregung. Notierungen: Ceylon, Plantagen 90—110 Pf., Java braun bis fein braun 115—120 Pf., gelb bis fein gelb 100—105 Pf., blaß gelb bis blaß 80 bis 95 Pf., grün bis fein grün 75—85 Pf., fein Campinos 63—65 Pf., Rio, fein 56—59 Pf., gut reell 53—55 Pf., ordinär und Santos 45—52 Pf. fr.

Reis. Der Import betrug 4872 Centner. Am Plage fanden bemerkenswerthe Umsätze darin nicht statt, nach den Provinzen ist der Abzug ein regelmäßiger. Notierungen: Rangoon und ff. Java Tafel-28—30 M., ff. Japan und Patna 19 bis 21 Markt, Rangoon und Moulmain Tafel-16 bis 17 Markt, Rangoon und Arracan, gut 14—14,50 Markt, ordinär 12 bis 13 M., Bruchreis 10—11 Markt transitio gef.

Sering. Die Wochenzufuhr von Schottland bestand aus 13,449 T. Otfästenhering und beträgt demnach der Total-Import davon in dieser Saison bis heute 157,539 T., gegen 203,402 Tonnen in 1880, 163,459 T. in 1879, 148,609 T. in 1878, 166,485 T. in 1877, 119,833 T. in 1876, 174,810 T. in 1875, 195,292 T. in 1874, 178,847 T. in 1873, 119,472 T. in 1872 und 106,365 T. in 1871 bis zu gleichem Datum. Schottische Heringe vertieften sich Anfangs meist in ruhiger Tendenz, es wurde hauptsächlich nur für die Befriedigung des anhaltend guten Bedarfs gekauft, wobei Matties wieder die größte Beachtung fand. Bei Schluss zeigte sich besonders von einer Seite lebhaftere Frage, nach Fullbrand auf Lieferung auf den October-Termin, es wurden mehrere Partien davon gekauft, und blieb der dafür bezahlte Preis noch für Posten Geld. Der rege Begehr nach Crownbrand Matties findet darin seinen Grund, daß dieser Fisch im Verhältnis zu Fullbrand in diesem Jahre weniger gefangen ist und unschwächer zugeführt wurde. Crown- und Fullbrand 39,50—40 M. tr. bez., per Oct. 39 M. tr. bez. u. Ob., ungekemptelter Vollhering 37—39 M. tr. bez., small Full 33—35 M. tr. nach Qual. bez., Jhlen Crownbrand 31—31,50 M. tr. bez., Matties Crownbrand 32—33 M. tr. nach Qualität bez., ungekemptelter 30 bis 32 M. tr. nach Qualität bez. Von norwegischem Fetterhing hatten wir einen Import von 5042 Tonnen, wovon von Bord der Schiffe lebhaft gekauft wurde. Der Fetterhinggang hat schlechte Resultate geliefert, und hat ein größerer Anfall besonders in Groß- und Reellmittel-Sorten stattgefunden. Bezahlt wurde hier für Kaufmanns-32—36 M., groß mittel 34—37 Markt, reell mittel 27—30,50 M., mittel 18—25 M. und Christiania 12—15 Markt fr. nach Qualität und Packung. Küstenhering, Bornholmer, alter, 17—18 M. tr. nominell, von neuem trafen zwei Ladungen ein, die noch nicht zum Verkauf gelangten, neuer pommerischer 2 Adler 21 Markt, 1 Adler 15 M. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 5. bis 12. October 8095 Tonnen verladen, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 12ten October 176,524 Tonnen, gegen 154,482 T. in 1880, 147,048 T. in 1879, 180,239 Tonnen in 1878, 161,405 T. in 1877, 199,190 Tonnen in 1876, 185,796 T. in 1875, 201,468 T. in 1874 und 219,751 Tonnen in 1873 in fast gleichem Zeitraum.

Sardellen haben sich wenig verändert, 1881er 116—117 M., 1876er und 1875er 175—180 M. per Unter gefordert.

Breslau, 18. Oct., 9 1/2 Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war wegen zu hohen Forderungen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen, seine Qualitäten gut verkauflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 21,20 bis 22,50—23,00 Markt, gelber 20,50—21,80 bis 22,40 Markt, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei mäßigem Angebot preishaltend, per 100 Kilogr. 17,40 bis 17,70 bis 18,00 Markt, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Serfte, nur feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 Markt, weisse 16,50 bis 17,00 Markt.

Safer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. neuer 13,60—14,40—14,60 bis 15,00 Markt.

Mais gut gefragt, per 100 Kilogr. 14,80—15,20—15,70 Markt.

Erbsen schwacher Umlauf, per 100 Kilogr. 17,00—18,00 bis 20,00 Markt, Victoria 22,00—23,00—24,00 Markt.

Bohne schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Markt.

Lupinen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 12,20—13,00 bis 14,00 Markt, blaue 12,00—13,00—13,80 Markt.

Widen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 13,20—13,70—14,30 Markt.

Delfaaten ohne Aenderung.

Schlaglein in matter Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Markt und Pf.

Schlagleinfaat	26	24	22
Winterraps	25	30	24
Winterrüben	24	50	23
Sommerrüben	24	75	23
Leindotter	23	50	22

Rapskuchen preishaltend, per 50 Kilogr. 7,60—7,70 Markt, fremd. 7,30—7,50 Markt.

Leinfuchsen behauptet, per 50 Kilogr. 9,50—9,70 Markt, fremd. 8,70—9,40 Markt.

Kleefamen ohne Umlauf, rother ruhig, per 50 Kilogr. 33—34—40 bis 46 Markt, weisser ruhig, 35—45—53—60 Markt, bodenreiner über Notiz.

Tannenkeule schwacher Umlauf, per 50 Kilogr. 38—44—48 Markt.

Hydrometh sehr fest, per 50 Kilogr. 25—26—29 Markt.

Mehl behauptet, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,25—32,00 Markt, Roggen Hausbuden 26,00—26,50 Markt, Roggen-Futtermehl 11,25—12,00 Markt, Weizenkleie 10—10,50 Markt.

Heu 3,40—3,80 Markt per 50 Kilogr.

Roggenstroh, 31—33 Markt per Schock a 600 Kilogr.

H. Gaißau, 16. October. [Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war von Käufern und Verkäufern nicht zahlreicher besucht, als der vorige, Angebot und Zufuhr dem Bedarf nicht allseitig genügend, die Kaufkraft eine regere. Weizen und Hafer wurden zu vorwöchentlichen Preisen verkauft, während Roggen 0,40 bis 0,60 M. niedriger verkauft, Gerste dagegen sehr beachtet—ebenfalls in die Höhe ging. Butter war pro Kilogramm 30 bis 40 Pf., das Schod Eier 20 Pf. billiger verkauft. Das Schod Weizen galt 1,30 bis 3,60 M. Kartoffeln, Stroh und Heu wurden zu vorwöchentlichen Preisen abgelaufen. Die amtlichen Preisfeststellungen notiren für 100 Kilogramm gelben Weizen 21,70 bis 22,50 M., Roggen 17,50—18,10 M., Gerste 15,40 bis 16,00 M., Hafer 13,40 bis 14,00 M., Erbsen 21,00 M., 1 Kilogr. Butter 2,00 M., 1 Ctr. Kartoffeln 2 M., 1 Schock Eier 2,80 M., 1 Ctr. Heu 3,00 M., 1 Schock Langstroh 25,00 M. In der vergangenen Woche waren die Nächte frohlicher, die Temperatur durchschnittlich höher und trockener, als in der Vorwoche, aber das Wetter recht veränderlich, da prächtige, sonnige Herbstwitterung, erquickende, frische Luft und blauer Himmel, namentlich während des Vormittags, mit trübem, bewölktem und Regen, während des Nachmittags, fast täglich abwechselten. Am Donnerstage Nachmittags, bei 12 Grad Luftwärme im Schatten, und Sonnenschein sank die Temperatur plötzlich auf 6 Grad Reaumur herab und entsetzte ein ebenso schnell gefärbter tiefschwarzer Himmel kalten Regen mit Graupeln vermischte, von sehr heftigem Winde begleitet. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend Regen und ungewöhnlich rauher Herbststurm, der bei trüber Luft und bedecktem Himmel in gleicher Stärke auch den Tag über anhielt. Heute still, trübe, herbstlich rau. Die Weinrichtung war während der letzten acht Tage unbeständig; vorherrschend Süd- und Ost. Die Hüben- und Kartoffelernte ist bei den kleineren Grundbesitzern ziemlich beendet. Roggen und Weizen sind gut aufgegangen; am besten hat sich der Raps entwickelt.

© Habelschwerdt, 15. October. [Getreide- und Productenmarkt.] Auch der heutige Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern wieder recht zahlreich besucht und die Zufuhr von Getreide eine erhebliche, so daß sich bei reger Kaufkraft ein ziemlich lebhafter Verkehr entwickelte. Die Notierungen zeigten fast durchweg ein Zurückgehen der vorwöchentlichen Preise; nur Roggen wurde etwas theurer bezahlt als vor 8 Tagen. Nach den amtlichen Notierungen wurden gezahlt: pro 200 Pfd. oder 100 Kilogr. weisser Weizen 21,00—21,50—22,00 M. (niedriger 0,40 M.), gelber Weizen 20,45—20,75—21,04 Markt (niedriger 0,30 M.), Roggen 16,25—16,55 bis 16,85 M. (höher 0,30 M.), Gerste 13,52—13,84—14,18 Markt (niedriger 0,40 Markt), Hafer 11,35—11,60—11,80 Markt (niedriger 0,35 M.), Erbsen 29 M., Kartoffeln 4,75 M., pro 1 Rilo Butter 1,90 bis 2,10 M., pro 1 Tonne (= 36 Pfund) 33 bis 36 Markt, pro 1 Schock Eier 2,40—2,60 M., pro ein

Schock Kraut (schlesisches) 3—4 M. Wind und Regen war die Signatur der verfloffenen Woche. Besonders heftig und fast orkanartig tobte der Sturm am vorigen Sonntage und gestern. Erst im Laufe des heutigen Tages fing es an, etwas ruhiger zu werden. In vielen Orten hat das Wetter nicht unerheblichen Schaden angerichtet. Die Kartoffelernte hat—wie man gehofft hatte—reichliche Erträge geliefert. Dabei ist die Frucht sehr reichlich und von gutem Geschmack. Barometerstand heute früh sehr niedrig: 720,5 Mm., Mittags jedoch 724 Mm.; Luftwärme heute früh + 7,5 Grad C., Mittags + 9 Grad C. bei Westwind. Himmel fast heiter.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Oct. 17, 18.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 6,8	+ 4,8	+ 2,0
Luftdruck bei 0° (mm.)	753,3	753,4	752,8
Dunstdruck (mm.)	5,4	5,2	5,3
Dunstfättigung (pCt.)	73	81	100
Wind	NW. 2.	NW. 2.	NW. 2.
Wetter	bedeckt.	bezogen.	Negen.

Wasserstand. Breslau, 18. Oct. D.-B. 5 M. 8 Cm. U.-B. — M. 6 Cm. 17. Oct. D.-B. 5 M. 4 Cm. U.-B. — M. — Cm.

Literarisches.

[Preisaussschreiben.] Die in Wien erscheinende „Deutsche Zeitung“ erläßt folgenden Aufruf zur Preisbewerbung:

Eine Hymne für das deutsche Volk in Oesterreich.

Die Seele einer Nation, ihr Ringen und Streben lebt in Liedern, prägt sich aus in jenen einfachen Offenbarungen des Volksgeistes, in denen Wort und Weise zusammenwirken, um in den national-gleichgesinnten Gemüthern die mächtigste, weil von Allen empfundene Wirkung zu üben. — Die Deutschen Oesterreichs durchleben jetzt eine in ihrer Geschichte ewig denkwürdige Zeit; die weltgeschichtliche führende Stellung in einem der größten Staaten Europas, welche die Väter durch harte Arbeit errungen, sie muß jetzt von den Söhnen vertheidigt werden. — Solch' eine die Gemüther tief erregende, die besten Kräfte erweckende Zeit bringt die dichterische Seite der Volksseele zu schöpferischem Ergüssen; es bedarf oft nur anregender Berührung und es entsteht ein Lied, welches der Nation als unergiebliche Erinnerung lampfesselt und weisevoller Stunden erhalten bleibt. — Wir wagen es, in festem Vertrauen auf die dichterische Kraft in unserm Volke, eine solche Anregung zu geben; wir wagen den Appell an alle warmgesinnten, fangesgeübten Söh